Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau

Band: 19 (1879)

Heft: 19

Artikel: Beiträge zur thurg. Landes- und Kirchengeschichte aus der Reformationszeit

Autor: Sulzberger, H.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiträge

zur

thurg. Landes- und Kirchengeschichte aus der Reformationszeit

mitgetheilt von

Pfarrer H. G. Sulzberger in Sevelen.

Die folgenden Mittheilungen enthalten einleitende Bemerkungen aus der Geschichte der Pfarrpfründen und Auszüge aus den Protokollen des zürcherischen Ehegerichtes von 1529—1531 [1]. Die letztern im Besondern berichten über Streitigkeiten zwischen thurgauischen evangelischen Geistlichen und ihren Kollatoren, betreffend Gehaltszulage, und fügen die Entscheide des genannten Gerichtes bei.

Zum Verständniß und gerechten Würdigung dieser Urtheile müssen wir auf die frühern kirchlichen Verhältnisse, betreffend Entstehung und Zurückgehen der thurgauischen Pfarrreien und der kirchlichen Fonds, sowie ihre fernere Verwendung ꝛc. verweisen.

Ohne Zweifel war das Christenthum schon in der römischen Periode einzelnen Bewohnern im jetzigen Kanton Thurgau bekannt und von denselben angenommen worden. Unter den römischen Landesbewohnern war jedenfalls die Zahl thurgauischer

---

[1] Herr Staatsarchivar Dr. Strickler hatte die Güte, mir diese Protokolle zur Abschrift mitzutheilen, wofür ich ihm sehr danke.

Christen sehr klein. Ohne Zweifel waren bei und in der Umgebung der römischen Militärstationen solche, nämlich in Arbon, Burg bei Stein am Rhein, Pfyn, wahrscheinlich auch in und um Oberkirch und Sitterdorf, wo römische Villen standen[1]. Sehr wahrscheinlich waren auch hier sowie anderwärts christliche Soldaten die ersten Missionare. Ungewiß, ja kaum wahrscheinlich ist, daß es damals schon im Thurgau christliche Gotteshäuser gab.

Erst in der allemanen-fränkischen Periode wurde jedoch das Christenthum im Thurgau allgemein eingeführt. So lange die Allemanen darin Landesherren waren, machte jedenfalls die Verbreitung desselben keine oder sehr geringe Fortschritte. Die Allemanen kamen als rohe Heiden; sie haßten das Christenthum wie die Ueberreste der römischen Kultur, die sie bei den früheren Landesbewohnern, ihren nunmehrigen leibeigenen Unterthanen, vorfanden. Wenn in der allemanischen Herrschaftszeit noch Christen im Thurgau waren, so gehörten sie wohl größtentheils zu den letztern, nur wenige von den neuen Ansiedlern scheinen von ihnen für das Christenthum gewonnen worden zu sein.

Nur kurze Zeit dauerte jedoch die Freiheit und Herrschaft der Allemanen. Seit dem Ende des fünften Jahrhunderts wurden sie, nach dem Siege der fränkischen Heere unter ihrem König Chlodwig bei Zülpich (496), Unterthanen der Franken. Diese nahmen bald darauf das Christenthum an und sorgten nachher für die Verbreitung desselben bei allen ihren Unterthanen, auch denen im Thurgau. Es gelang ihnen auch hier, jedoch nur sehr allmälig und langsam.

Durch welche Mittel geschah dies?

Ein sicheres Resultat der neuesten kirchen-historischen Forschungen ist, daß bis zum Anfang des siebenten Jahrhunderts

[1] In Sitterdorf ist noch jetzt die Sage, daß bei der Einwanderung der Heiden (Allemanen) die dortigen Christen in die benachbarte Höhle im Hohlenstein haben fliehen und daselbst wohnen müssen. Ueber eine ähnliche Sage in Fischingen siehe Pupikofer, der Kanton Thurgau, S. 264.

ein Theil, aber im Anfang des achten der ganze allemanische Stamm, mit Ausnahme weniger, sehr abgelegener Landestheile, christianisirt und daß dafür (wie später unter Karl dem Großen) der staatlich-soziale Einfluß eben so stark, vielleicht noch stärker war, als der kirchliche. Die Landesbeamten, welche die fränkischen christlichen Könige in die allemanischen Unterthanenlande schickten, waren christliche Franken; diese wirkten schon aus politischen Gründen für Verbreitung des Christenthums und Unterdrückung des Heidenthums der Allemanen. Ferner ließen sich reiche Franken in diesen Gegenden nieder, erwarben und erhielten Besitzungen (Maierhöfe) und ließen diese Maierhöfe durch die leibeigenen Allemanen bearbeiten. Diese Höfe wurden zugleich Missionsstationen. Für diesen fränkischen Einfluß zur Christianisirung der Allemanen spricht unter anderm, daß gerade die ältesten thurgauischen, sowie toggenburgischen[1] Kirchen den besonders bei den Franken beliebten Kirchenpatron, den heiligen Martin, seit alten Zeiten immer als solchen gehabt, z. B. Arbon, Sitterdorf und andere thurgauische Kirchen; im Toggenburg Johnschwil.

Was die erste kirchliche missionirende Einwirkung auf die Allemanen in unsern Gegenden betrifft, so ist bekannt, daß in der Mitte des sechsten Jahrhunderts der alte, schon während der Römerherrschaft errichtete Bischofssitz in Vindonissa (Windisch), nach einer nicht alten Konstanzer Chronik zuerst nach Pfyn und dann nach Konstanz verlegt wurde und daß seit Beginn des siebenten Jahrhunderts irisch-schottische Missionare auch im Thurgau

---

[1] In dem **pactus** oder **lex Alamanorum**, d. h. der Sammlung der Gesetze der Allemanen in der vorfränkischen Periode, die ungefähr in der Mitte des sechsten Jahrhunderts niedergeschrieben wurde, wird die Kirche nur einmal erwähnt und zwar nur gelegentlich. Dagegen werden in der zwischen 613—622 abgefaßten Ueberarbeitung des obigen Gesetzes durch den fränkischen König Klotar II. die Verhältnisse der Kirche schon so eingehend behandelt, wie in keinem andern Volksrechte.

wirkten. Einer derselben, der heilige Gallus, errichtete eine mit Landbau verbundene Missionsstation in St. Gallen; ein anderer, späterer, Pirminius, eine solche auf der Insel Reichenau. Sowohl die genannten irisch-schottischen Missionare und ihre Klöster als die nach Konstanz übergesiedelten Bischöfe wirkten aber nur theilweise missionirend, vielmehr eben so sehr auf manche bereits gegründete christliche Gemeinden nur erhaltend und befestigend. Beide können daher nur theilweise die Apostel Allemaniens genannt werden, auch der erstere [1].

Endlich bemerken wir, daß die meisten thurgauischen Ortschaften im achten und neunten Jahrhundert urkundlich erwähnt werden und ebenso mehrere Kirchen, z. B. Romanshorn (779), Sommeri, Sitterdorf.

Nicht die übergetretenen Leibeigenen und andere Allemanen bauten die meist sehr einfachen, schopfähnlichen ersten Kirchen, errichteten die Kirchspiele und stifteten die Fonds für Unterhaltung der Priester und der kirchlichen Gebäude; das war alles das Werk der geistlichen oder weltlichen Besitzer der Maierhöfe. Diese wiesen die Pfarrbesoldungen in Liegenschaften, in Feld und Wiesen 2c. auf ihren Höfen an (dos, Widum) und ebenso geschah es mit dem Fond, der für den Bau und Unterhalt der kirchlichen Gebäude (Kirche und Pfarrhaus) bestimmt war. Die Kirchgenossen waren aber schon frühe bereit, Geschenke und Stiftungen (Opfer, Jahrzeiten und anderes) für diese Fonds zu machen. Einer der Landesherren, Kaiser Karl der Große, ordnete

---

[1] Ueber die Christianisirung der Allemanen siehe die neuesten kirchenhistorischen Werke von Rettberg, Gelpke, Krafft, Hefele und (Kuhns) Einführung des Christenthums in der Ostschweiz, namentlich im Thurgau, 1868, und die zusammenfassende Arbeit von Leutpriester Bölsterli über die Einführung des Christenthums im Kanton Luzern. Ueber die irischen Missionare siehe die größeren Werke von Dr. Greith und Dr. Ebrard, besonders aber Heber: die vorkarolinischen Glaubenshelden am Rhein und ihre Zeit, 1858. Ueber Pfyn, siehe Thurg. S., I, S. 266 und S. 14.

später nach alttestamentlichem Vorbilde an, daß die Kirchgenossen für kirchliche Zwecke den Zehnten geben müssen; dieser wurde in vier Theile getheilt, wovon ein Viertel für den Bischof [1], ein Viertel für den Pfarrer, ein Viertel für die Kirche und ihren Unterhalt und endlich ein Viertel für die Armen verwendet werden sollte. Es wurde daher der Kirchen- und Laienzehnten unterschieden; dieser war auch sehr alt und ein Zehnten an den Grundherrn, der z. B. Grund- und Bodenzinse, Fall und Laß, Ehrschatz, Vogtsteuer, Leibtagwen ꝛc. bezog; jener nur für kirchliche Zwecke bestimmte Zehnten war aber weitaus der bedeutendste Zehnten in allen Gegenden, er durfte wohl veräußert, nie aber den wirklichen Zwecken entfremdet werden. Ebenso wurde keine Kulturverminderung des Bodens, besonders beim geistlichen Zehnten, zum Nachtheil des Zehentherrn gestattet. Das Zehentrecht der Kirche war daher ein allgemeines, d. h. es lastete auf allen Früchten und Gütern; auch der Neubruchzehnten gehörte der Pfarrkirche, d. h. deren Pfarrer [2].

Die Stifter einer Pfarrkirche betrachteten sich noch fortwährend, nachdem sie die Anweisungen für Kirche und Pastoration gemacht, als Eigenthümer über beide Sachen und verfügten nach damaligen Gesetzen über das Ganze oder einzelne Theile nach Belieben. Kirchen oder ihre Fonds wurden daher von ihnen verkauft, ausgeliehen, vertauscht, oder zur Einverleibung (Inkorporation) in andern Besitz übergeben. Die kirchlichen Gesetze hinderten das nicht, verlangten nur, daß die betreffende Gemeinde ferner pastorirt werde; sie plazetirten es aber auch, wenn eine

---

[1] Ueber die sogenannte bischöfliche Quart, siehe Thurg. S., I, S. 284; in Sirnach bezog der Bischof von Konstanz 12 Malter Fesen und Hafer als Quart.

[2] Schon der Schwabenspiegel, Art. 155 (Laßb. Ausgabe) hat die Bestimmung: swa man eins niwen dorfes beginnet mit newem buwe, da mac des ertriches herren wol gelt oder zins abe werden, also das den buluten halbes korn belibe und dem pfaffen der zehende.

Pfarrkirche in Folge derartiger Schmälerung ihres Vermögens zur Filiale wurde. Die kirchlichen Güter waren bei Geistlichen und Weltlichen sehr beliebte Kauf- und Tauschobjekte; Stifte und Klöster thaten es zur Vermehrung ihres Vermögens; sehr häufig wurde gerade ihnen gestattet, das kirchliche Vermögen einer Kirche zu inkorporiren und die betreffende Gemeinde entweder durch gering besoldete Weltpriester oder ihre Klostergeistlichen (Mönche), oft nur vom Kloster aus zu versehen. Dieses geschah bald nach der Stiftung und Fondirung der Pfarreien, zum Schaden derselben und ihrer Geistlichen, die einen größern oder kleinern Theil ihrer Einkünfte und Zehnten den sogen. Kollatoren oder Patronen der Kirche, d. h. ihren Besitzern abtreten mußten, und es wurde in den folgenden Jahrhunderten nicht besser, eher noch schlimmer. Andere Geistliche konnten zwar das ganze Einkommen beziehen, z. B. der in Güttingen, mußten aber davon einen bestimmten accordirten Theil, der Absent hieß, den Patronen jährlich geben. Fast keine thurgauische Gemeinde fand sich, deren kirchliches Vermögen von ihren Kollatoren mehr oder weniger für ihre Privatzwecke verwendet wurde. Noch haben wir aus dem Jahre 1352 vom Pfarrer in Sitterdorf ein solches Verzeichniß erhalten, das zeigt, wie viel der damalige Kollator vom Pfarr- und Kirchvermögen für sich bezogen und wie viel er dem Pfarrer für seinen Unterhalt gelassen hat [1].

Sowohl die thurgauischen Stifte und Klöster als auswärtige, unter letztern besonders diejenigen in Konstanz, St. Gallen und Reichenau, theilweise auch Einsiedeln, hatten viele thurgauische Pfründen inne, darunter manche als inkorporirt. Einzelne dieser Pfarreien wurden dadurch Filialen; einzelne derselben verloren nicht nur ihre Geistlichen, sondern auch Sonntagsgottesdienst. Letzteres war der Fall bei Andwil; die Nachbargemeinde Birwinken mußte dem Kollator etwas geben, damit der vierzehntägige Filialgottesdienst, von Konstanz aus versehen, ein sonn-

[1] Dieses interessante Verzeichniß ist in Heft 11, S. 100 abgedruckt.

täglicher werde; die alten Pfarrkirchen Schlatt, Schlattingen, Schönholzerswilen und St. Margarethen bei Sirnach waren am Sonntag geschlossen und wurden nur als Filialen an Wochentagen versehen[1]. Mit Fug und Recht verlangten daher in den Jahren 1529—1531 die thurgauischen evangelischen Gemeinden und ihre Pfarrer zuerst gütlich und dann rechtlich in Zürich von ihren Kollatoren, daß sie die kleinen Pfarrbesoldungen, die durch den Wegfall verschiedener Accidenzien, die die katholischen Vorfahren bezogen, noch kleiner geworden waren, angemessen für verehelichte evangelische Geistliche erhöhen, ihre Häuser bauen und unterhalten und das zürcherische Ehegericht urtheilte ganz richtig, wenn es die Kollatoren dazu verurtheilte, mit dem beständigen Zusatze, daß dieselben die andern Zehentherren in der betreffenden Kirchgemeinde, sofern sie nicht Besitzer von Laienzehnten seien, in Mitleidenschaft ziehen können.

Ein Blick auf die thurgauischen Kollaturen, d. h. die Pfarrpfründen und ihre Besitzer ist ferner interessant und lehrreich, weil theilweise daraus ein Schluß auf die ersten Gründer derselben gemacht werden kann. Das Domstift und der Bischof von Konstanz, sowie die Benediktinerklöster in Reichenau und St. Gallen, besaßen seit alten Zeiten und meistens bis zum Anfang unsers Jahrhunderts, der Zeit ihrer Aufhebung, die meisten thurgauischen Kollaturen und überdieß lagen die meisten dieser Kirchen neben und hinter einander. Den größten, nur hie und da durch eine andere Kollaturpfründe unterbrochenen thurgauischen Pfründenkreis besaß der Bischof von Konstanz und sein Domkapitel, nämlich von Tägerwilen über Alterswilen, Wigoldingen, Sulgen bis Bischofszell; ferner fast alle Pfarreien am nördlichen Ufer des Bodensee's bis Arbon und auf beiden Seiten des anstoßenden Seerückens. Dazu kamen noch die entfernteren Kirchen am Fuße

[1] Im Toggenburg erfuhren Hemberg und Kappel ähnliche Mißgeschicke. Rüscheler, die Gottshäuser der Schweiz, 2. Heft, und betreffend Kappel, Heimatkunde der Gemeinde Kappel, S. 52.

des Hörnli, sowie die alte Enklave Pfyn[1]. An diesen konstanzischen Pfründenkreis stießen nordöstlich die Pfründen der fürstlichen Abtei St. Gallen, sowie die mehr südwestlichen der Abtei Reichenau. Die erstern zogen sich größtentheils in der Nähe der abt-st.-gallischen Landschaft von den zwei käuflich erworbenen Pfarreien Romanshorn und Salmsach über die oberthurgauischen Gemeinden Hagenwil, Sitterdorf nach den hinterthurgauischen, Heiligkreuz, Wängi, Aadorf, Rickenbach und Bußnang.

Sowohl an den konstanzischen als an den st. gallischen Pfründenkreis stieß der fast ebenso große, ganz zusammenhängende, nur durch Pfyn und Aawangen unterbrochene Kreis reichenauischer Pfarreien, der von den diesem Kloster benachbarten unterseeischen Pfarreien Steckborn-Ermatingen über Müllheim, Frauenfeld, Gachnang bis Lustdorf sich ausdehnte. Beide obige Klöster besaßen überdieß zwei nebeneinander liegende Pfarreien; Reichenau früher Basadingen und St. Gallen Stammheim, früher auch Herdern. Nur Frauenfeld-Oberkirch kam erst später in den Besitz der erstern Abtei. Diese drei Hauptkollatoren im Thurgau, die auch in diesen Gemeinden, in denen sie seit alten Zeiten dieses Kirchenrecht besaßen, anderes Eigenthum inne hatten, waren wohl die ersten Erbauer der dortigen Kirchen und Gründer ihrer kirchlichen Fonds[2]. Außer obigen geistlichen Patronen hatten auch Laien thurgauische Kirchensätze inne, z. B. der Kaiser und andere Große.

---

[1] Merkwürdig ist diese Enklave im reichenauischen Kollaturgebiete. Nach einer freilich nicht alten Konstanzer Chronik soll das Bisthum Windisch zuerst nach Pfyn und erst später nach Konstanz verlegt worden sein; siehe Kuhn, Thurg. S., Bd. I, S. 266. Da Müllheim immer reichenauische Kollatur war, ist damit auch die Frage, ob diese Pfarre früher nach Pfyn kirchgenössig gewesen sei, erledigt; das Kloster Reichenau scheint vielmehr Stifter derselben gewesen zu sein.

[2] Ueber die ältern Kollaturverhältnisse der thurgauischen Pfarreien siehe Rüscheler, die Gotteshäuser der Schweiz, Heft 2, und Kuhn, Thurg. S., I. und II. Band.

Mehrere thurgauische Laienpatronate in Burg, Dießenhofen, Schwarzach-Paradies, Eschenz, Mammern, Oberkirch-Frauenfeld, Bichelsee, Leutmerken, Adorf, Tobel, Affeltrangen, Märwil und St. Margarethen (bei Sirnach) gingen später meist in klösterlichen Besitz über; nur Dießenhofen, Mammern und Güttingen blieben in weltlichen Händen.

Ueber das Einkommen der meisten thurgauischen Pfarrer erfahren wir aus dem Ende des 13. Jahrhunderts die erste sichere Kunde, nämlich in dem liber decimationis [1] vom Jahre 1275. Wir theilen diese Angaben mit und führen die betreffenden Gemeinden dekanatsweise, d. h. nach den Dekanaten (Capitula), zu denen sie gehörten, hier auf.

1) Dekanat Arbon (später auch St. Gallen).

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Arbona	—	—	—
Annewile (Anwil)	—	2	13
Birbichon (Birwinken)	—	—	—
Episcopalis cella (Bischofszell)	—	16	—
Güttingen	8 1/2	—	—
Hagenwiler	—	9	—
Rickenbach (Langrickenbach)	12 1/2	—	—
Rumaneshorn	—	10	—
Salmesa (Salmsach)	—	—	—

[1] Das liber decimationis war früher im bischöflich-konstanzischen Archiv und ist von da in's erzbischöfliche in Freiburg transferirt worden. Nach einem Beschlusse des Lyoner Konzils vom Jahre 1274 mußten nämlich sämmtliche Geistliche, Klöster und Stifte für einen neuen, vom Papste Gregor X. angeordneten Kreuzzug Beiträge (decimatio) geben für 6 Jahre, jene von ihrem Jahreseinkommen, das damals angegeben werden mußte; für inkorporirte Pfarreien bezahlten die Inhaber derselben. Das liber decimationis wurde erst vor wenigen Jahren gefunden und im Jahre 1865 im erzbischöflichen Archiv von Freiburg abgedruckt.

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Siterndorf	—	—	—[1]
Sulgen-Berge	—	—	16[2]
Sumbri (Sommeri)	15	—	—

2) Dekanat Leutmerken (später Wyl).

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Affeltrangen	—	16	—[3]
Affeltrangen-St. Margarete (St. Margarethen bei Sirnach)	5 1/2	—	—
Amptencelle (Heiligkreuz)	—	—	16[4]
Betwisen (nebst Dußnang)	—	25	—[5]
Bussenang	—	24	—
In der Owe (Au)	—	—	—
Liutmarikon	—	18	—
Lomais	—	10	—
Merwile	—	8	14
Sirnach	—	18	9[6]
Tobel	—	—	—
Tussenang	—	—	—[7]
Wälphrisperch	—	5	—
Wiler (Schönholzerswilen)	—	4	6
Wupenowe	—	5	—

3) Dekanat Wisendangen (später Frauenfeld).

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Adorf	3	—	—
Bichelnsee	—	13	—[8]

[1] Der Pfarrer war Kollektor und mußte wegen seiner Mühe den Zehnten nicht geben.

[2] Als Zins.

[3] Zürcher Währung.

[4] Als Zins.

[5] Vom Kloster Fischingen bezahlt.

[6] Nämlich für Sirnach und Dußnang.

[7] Siehe bei Sirnach.

[8] Vom Kloster Fischingen bezahlt.

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Erchingen (Oberkirch=Frauenfeld)	—	—	—[1]
Gachenang	—	32	—[2]
Lustorf	—	12	10
Onewanch (Aawangen)	2	18	—
Thundorf (Kirchberg)	6 1/2	—	—
Vischinna (Kloster Fischingen)	1/2	—	—
Wengen	16	—	—

4) Dekanat Dießenhofen (später Steckborn).

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Basindingen	—	—	—
Burch (Burg bei Stein am Rhein) . . .	12	—	—
Dießenhouen	60	—	—[3]
Ermatingen	—	40	—[4]
Eschentze	—	21	—
Härdern	—	—	—[5]
Honberg	—	—	—
Hutwiler	—	29	—
Lütprechtswiler (Lipperswil)	—	8	—
Manburron (Mammern)	—	16	10
Mulhain	—	12	8
Nunfron	—	45	—[6]
Pfine (Pfyn)	—	—	—
Schlattingen	—	10	—
Stamhaim	—	—	—
Stekborren	30	—	—
Swarza (Schwarzach=Paradies)	3/4	—	—

[1] Der damalige Pfarrer bezahlte für Ulm und Oberkirch.
[2] Zürcher Währung.
[3] Schaffhauser Währung.
[4] Für Ermatingen und die St. Johannpfründe in Reichenau.
[5] Kollatur des Klosters Kalchrain.
[6] Schaffhauser Währung.

	Mark.	Pfund.	Schilling.
Uselingen (Ueßlingen)	—	—	—[1]
Wagenhusen	—	7	—[2]
Wigoldingen	—	—	—[3]
Winfelden	—	36	—

Wie man aus den vorstehenden Notizen über das Einkommen der thurgauischen Pfarreien, die allerdings nicht vollständig sind, sieht, wird dasselbe in Geldeswerth angegeben. Es bestand aber größtentheils in Liegenschaften, Zehnten, Naturalien und Viktualien und nur ein kleiner Theil (z. B. Opfer) in baarem Geld. Diese wurden zum Zwecke der damals dekretirten Besteuerung nach dem damaligen Preise dieser Sachen und dem damaligen Geld geschätzt. Das Geld hatte früher und später und überdieß dieselben Münzen in verschiedenen Gegenden einen verschiedenen Werth. Wie groß die damaligen Einkommen der Geistlichen waren, sehen wir am ehesten, wenn wir aus gleichzeitigen Urkunden inne werden, welches der Preis von Liegenschaften, Naturalien, Viktualien und anderer Dinge war. Wir theilen daher einzelne derartige Notizen aus ostschweizerischen Gegenden mit. Im Jahre 1257 behielt sich Graf Rudolf von Rapperschwil die Wahl vor, dem

---

[1] Der Kollator in Ittingen und sein Kloster gaben dafür 10 Pfund 3 Schilling.

[2] Für das Kloster.

[3] Pfyn und Wigoldingen, die Klaustralpfründen, fehlen, obschon es alte thurgauische Pfarreien sind, im liber decimationis, weil ihre Collatoren den betreffenden Beitrag bezahlen mußten. Ebenso fehlt Tägerweilen und Altersweilen unter den Dekanatspfründen. Altersweilen wird dagegen wie Sulgen unter den Stiftspfründen von Bischofszell aufgeführt; der Pfarrer hatte ein Einkommen von 14 Pfund Konstanzer Währung. In dem liber marcarum des Bisthums Konstanz, das zirka 50 Jahre später als das liber decimationis geschrieben wurde und das sich ebenfalls im Freiburger erzbischöflichen Archiv befindet, werden Pfyn, Wigoldingen und Ermatingen unter den Pfarreien des Dekanats Dießenhofen aufgeführt. Alterswilen, Tägerwilen, Kreuzlingen, Münsterlingen und Altnau gehörten wie noch später, seit 1529—1548, zum Stadtkapitel Konstanz.

Kloster St. Gallen entweder 2 Mansen (1 mansus war = 14 Juchart) oder 40 Mark zu schenken. Damals kostete ein Schaf 2 Schilling und ein Schwein 6—10 Schilling. Im Jahre 1284 galt ein Malter Hafer 4 Schilling 7 Pfennige. Ein Dienstpferd kostete im Jahre 1327 10 Mark Silber; 1353 galt eine Elle Wollentuch 4 Pfennige und ein Leibeigener wurde für 5—6 Pfennige, selten für 20 Pfennige gekauft[1]. Als 1269 vom Stifte Bischofszell eine eigene Pfarrpfründe für die Stiftskirche, die zugleich Gemeindekirche war, gestiftet wurde, wurden dem Pfarrer von Bischofszell aus dem Einkommen der inkorporirten Pfründe Sulgen jährlich angewiesen: 41 Malter und 4 Viertel Kernen, 26 Malter und 7 Viertel Hafer, Konstanzer Maß, 1 Malter Kernen, Bischofszeller Maß und 14 Schilling; alle diese angewiesenen Sachen wurden damals 6 Mark Silber geschätzt.

Ueber den Münzwerth in unsern Gegenden seit der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts gibt uns die Münzordnung des Bischofs Heinrich von Konstanz vom 19. April 1240 genauern Aufschluß. Nach derselben war eine feine und gesetzliche Mark (argenti puri et legalis marca) 2 Pfund; nach derselben mußte die Mark Silber mit 42 Schillingen bezahlt werden. Ein Schilling war also damals so viel werth als in unserm Jahrhundert 35 kr. und 1 Pfennig 3 kr., 1 Pfund Pfennige $11^3/_4$ Gulden. Nach Mone (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, II., S. 40, und Badische Quellensammlung) galt

[1] Zellweger, Appenzeller Geschichte. Zellweger schätzt den Werth der oben im Texte angeführten Sachen nach dem ostschweizerischen Geldwerthe von 1830 auf folgende Weise: Die 2 Mansen schätzt er = fl. 2720 (1 Juchart = fl. 34); die 6—10 Schilling für ein Schwein = fl. 3. 24 kr. bis fl. 5. 40 kr. (1 Schilling = 34 kr.); die 2 Malter Hafer, die 1284 4 Schilling 7 Pfennig kosteten, = fl. 2. 24 kr. und das Dienstpferd im Werthe von 10 Mark Silber = fl. 240; die Elle Wollentuch für 4 Pfennige = 12 kr. Nach Zellweger soll 1 fl. rheinisch vom Jahre 1353 = fl. 5. 30 kr. vom Jahre 1830 sein; 1 Schilling = 23—24 kr., nach andern sogar 40 kr.

1275 das Pfund Pfennige im Konstanzer Bisthum (zunächst in der Stadt Konstanz) rund 12 Gulden des Geldwerthes im neunzehnten Jahrhundert, die Mark also 24 Gulden.

Aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert berichten uns Urkunden oder andere Schriften wenig über das Jahreseinkommen der thurgauischen Pfarrer; nur über das Einkommen der thurgauischen Kaplane vernehmen wir mehr aus vielen noch erhaltenen Stiftungsbriefen thurgauischer Kaplaneien. Was das erstere betrifft, so theilen uns Urkunden mit, daß 1298 der Pfrundsatz in Schwarzach (Paradies) auf 12 Mark Silber, derjenige in Rickenbach bei Wyl (im Jahre 1359) auf 16 Mark Silber geschätzt wurde, daß ferner dem Pfarrer in Sirnach bei der Inkorporation der dortigen Pfründe 50 Gulden jährliches Einkommen zugesichert und 1401 dasjenige in Wengi auf 1 Mark Silber geschätzt wurde. Aus dem Jahre 1352 erhalten wir über das Einkommen des Pfarrers in Sitterdorf in der früher zitirten Note genauen Bericht, wie viel derselbe an Zehnten, Geld und Eiern bezog. Was das jährliche Einkommen der Kaplane betrifft, so bestimmte der Stiftungsbrief der Frühmesse in Steckborn 24 Pfund Den. Heller (1397), derjenige der Traber Kaplanei in Dießenhofen (1396) 21 Malter Kernen, 2 Malter Hafer, 2 Pfund 10 Schilling Heller, 17 Hühner und 190 Eier; derjenige der Frühmesse in Ermatingen (1387) 4 Mütt Kernen, 2 Mütt Hafer und 8 Schilling Jahreszins von einem Hof in Frutwilen, 18 Manngrab Reben sammt Torkel, ferner etwas Aecker, Wiesen und Zehnten. Von zwei Kaplaneien in der Niklauskapelle in Frauenfeld erfahren wir, freilich einige Zeit nach ihrer Gründung, genauere Nachrichten über das jährliche Einkommen ihrer Inhaber; der Kaplan der erstern, im Jahr 1286 darin gestifteten Pfründe (später St. Katharinakaplanei genannt) hatte 1435 jährlich 24 Mütt Kernen, 11 Mütt Hafer, 2 Eimer Wein, 1 Pfund Wachs, 12 Hühner, 90 Eier und 38 Schilling und 8 Pfennig Geld. Der Frühmesser, dessen Pfründe 1363

ebenfalls von der Stadtbürgerschaft gegründet wurde, hatte 24 Mütt Kernen, 11 Mütt Hafer und 3 Viertel, 2 Eimer Wein, 1 Pfund Wachs, 12 Hühner, 90 Eier, 38 Schilling und 8 Pfennig an Geld.

Aus dem noch nicht gedruckten Liber primorum fructuum [1] des Bisthums Konstanz von 1430—1528 erhalten wir ferner genauern Bericht über die Größe des jährlichen Einkommens eines großen Theiles der thurgauischen Pfarrer in dieser Periode. Wir theilen daher die darin enthaltenen Angaben wieder dekanats- oder kapitelweise mit:

1) Dekanat Arbon (St. Gallen).

	Maximum. fl.	Minimum. fl.
Arbon	23	—
Güttingen	70	26 u. 50
Hagenwil	30	20
Romanshorn	40	36
Salmsach	20	15
Sitterdorf	25	12 [2]
Sommeri	30	— [3]

NB. Die inkorporirten Pfründen im Dekanat Arbon werden im liber prim. fructuum nicht aufgezählt. Im bischöflich-konstanzischen liber subsidii charitativi vom Jahre 1508 heißt es: ecclesiæ, quæ ad nullum

[1] Die primi fructus (ersten Früchte) waren die Abgaben, die jeder Pfarrer beim Amtsantritt dem Bischof an seine Auslagen für die Verwaltung seines Sprengels bezahlen mußte. Dafür mußte jeder Pfarrer als primi fructus so viel geben, als das Einkommen eines Jahres ausmachte. Aus verschiedenen Gründen wurde aber verschiedenen Geistlichen ein Nachlaß bewilligt. Wir theilen daher oben in der einen Kolonne das Maximum und in der andern das Minimum in Folge des Nachlasses mit. Für inkorporirte Pfarren bezahlte diese Abgabe der Besitzer derselben; hie und da that das auch ein anderer Kollator.

[2] fl. 2 bezahlte 1419 der Kollator für den Pfarrer.

[3] Im 16. Jahrhundert.

capitulum trahuntur scil. ecclesia Sulgen, filialis Berg, capellania Bürglen, tales asseruntur spectare ad collegiatum in Bischofszell; Altnau, Rickenbach (Langrickenbach), Alterswilen, Hugelshofen, Capellania Bernrain habentur supra cum clero civitatis Constantiensis (siehe Seite 18, Note 3).

2) Dekanat Leutmerken (Wyl).

	Maximum. fl.	Minimum. fl.
Bußnang	36	30
Heiligkreuz	12	5—10 [1]
Leutmerken	24	15—20
Lommis	15	10—12
Rickenbach	10	—
Welfensberg	5	—
Wuppenau	12	10

NB. Affeltrangen — St. Margarethen, d. h. St. Margarethen erscheint schon im lib. marcarum vom Jahre 1350 nicht mehr, dagegen Affeltrangen, Märwil, Wiler (Schönholzerswilen) als Kollaturen von Tobel. Von andern im liber decimationis vom Jahr 1275 noch als thurgauische Pfarrkirchen aufgeführten Kirchen, die bereits im liber marcarum vom Jahre 1350 fehlen, heißt es im liber subs. charit. des Bisthums Konstanz vom Jahre 1497: ecclesiæ parochiales Oewli (Au), Tussnang, Betwisen providentur ex monasterio Fischingen. (Sirnach, Dußnang und Bichelsee wurden dem Kloster Fischingen inkorporirt.) Commendator in Tobel habet ecclesiam parochialem in Tobel annexam et nihil ab ea dat.

3) Dekanat Wiesendangen (Frauenfeld).

	Maximum. fl.	Minimum. fl.
Adorf	20	13—16
Bichelsee	—	—
Frauenfeld	40	30
Gachnang	40	15—20
Hüttlingen	7	—
Lustorf	25	20—22

[1] Einmal (1488) wurden fl. 20 gefordert, aber fl. 5 geschenkt.

	Maximum. fl.	Minimum. fl.
Thundorf (Kirchberg)	25	18 u. 24
Wängi	36	21 u. 32 [1]

NB. Aawangen war dem Kloster Kreuzlingen seit 1280 einverleibt.

4) Dekanat Dießenhofen (Steckborn).

	Maximum. fl.	Minimum. fl.
Basadingen	15	6
Berlingen	10	—
Burg	40	23—33
Dießenhofen	24	16—20
Eschenz	25	—
Herdern	20	14—20
Homburg	25	15—20
Hüttweilen	15	11—13
Lipperswilen	5	—
Mammern	30	6, 20—30
Märstetten	—	—
Müllheim	36	20
Neunforn	25	—
Weinfelden	60	40

NB. Im liber marcarum vom Jahr 1350 werden Swarzach (Paradies) und Schlattingen noch als Pfarrkirchen aufgeführt, ferner neu als solche Bernang (Berlingen) und Klingenzell. Ebenfalls erscheinen daselbst in diesem Kapitel aufgezählt die zwei Klaustralpfründen von Konstanz: Phin (Pfyn) und Wigoldingen, sowie das Kloster Wagenhausen.

Aus den Stiftungsbriefen der Pfarreien Märstetten (1487) und Hüttlingen (1484) theilen wir noch mit, daß erstere Gemeinde ihrem Pfarrer als jährliches Einkommen festsetzte: 24 Mütt Kernen, 22 Mütt Hafer, 1 Pfund 2 Schilling Pfennige in Geld, 6 Hühner aus dem Guderszehnten, ferner die Widum und die Opfer, Beichtgeld und andere pfarrliche Rechte. Hüttlingen bestimmte als jährliches Pfarreinkommen 67 Stücke, d. h. Mütt Kernen oder 67 Gulden, den Ertrag eines Widums nebst Zehnten, 1 Juchart Reben und den Weinzehnten.

[1] Die Komthurei Tobel bezahlte für den Pfarrer.

Aus noch vorhandenen Stiftungsbriefen von Kaplaneien theilen wir die darin bestimmten Jahreseinkommen für die betreffenden Kaplane mit, sowohl von solchen in den Städten als auf dem Lande. Der Inhaber der 1416 gestifteten St. Georgskaplanei in Frauenfeld hatte, außer einem Hause mit Scheune und Garten, 26 Mütt Kernen, 6 Malter Hafer, 16 Schilling Pfennige, 7 Hühner und 96 Eier, ferner 1 Mark Holz und 3 Vierling Reben; seinem Kollegen in der Algikapelle in der Vorstadt wurden 62 Stücke (Mütt) bestimmt nebst Haus und Baumgarten und 3 Vierling Reben (1517). Der Stifter der Mittelmeßkaplanei in Steckborn, Ulrich Häring von Steckborn, der auch Bürger und seßhaft in St. Gallen war, dotirte dieselbe 1469 mit seinem Hause vor dem Kirchhof und einem andern Hause nebst Hofstatt, Torkel und Baumgarten und 5 Manngrab Reben in einem daselbst liegenden Einfang, ferner 34 Manngrab Reben am Wintenberg[1], 2 Mannmad Wiesen in Haisenwies, 6 Juchart Acker auf Wellishart, 6 Manngrab Reben in dem Betten und 6 Pfund Pfennige oder Heller jährliche Zinse. Der Kaplan der 1484 gestifteten Liebfrauenkaplanei in der Schloßkapelle Bürglen erhielt 30 Goldgulden[2], derjenige in Neukirch 48 Stück, nämlich 30 Mütt Kernen, 3 Malter Hafer und 5 Pfund 11 Schilling Geld (zirka 1505). Der Schloßkaplan der 1472 gestifteten St. Maria und St. Anna Kaplanei in Grießenberg erhielt: 1) den Zehnten zu Thundorf, der 25 Stück (Mütt) Kernen jährlich eintrug, 2) einen Hof in Thundorf mit allem Zubehör und 1 Juchart Reben ab dem Müllacker, der jährlich 8 Mütt Kernen, 2 Malter Hafer und 12 Schilling Pfennige eintrug, 3) 10 Schilling Pfennige von einem Garten bei Grießenberg, 4) 2 Juchart Reben, 5) ein Kaplaneihaus in Grießenberg nebst Garten und Zubehör. Der Inhaber

[1] Auf den Häusern und Reben ꝛc. lagen aber Servituten.

[2] Ein Goldgulden hatte damals ungefähr den Werth von fl. 4. 35 kr. nach unserer Währung bis 1850.

der 1488 gestifteten Liebfrauenkaplanei in Lommis bezog per Jahr 9 Gulden 6 Pfund 16 Schilling Pfennige, 27 Mütt 2 Viertel Kernen, 11 Mütt Hafer, 1 Saum Wein sammt dem Weinzehnten von mehreren Reben im Immenberg, 100 Eier und 13 Hühner, ferner hatte er 4 Juchart Feld, eine Bünt und ein Haus.

Wie früher bemerkt war der Werth des Geldes zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Gegenden ungleich; dasselbe war der Fall mit den Lebensmitteln und andern Sachen. Sowohl aus den oben mitgetheilten Stiftungsbriefen als aus den später folgenden ehegerichtlichen Protokollen erfahren wir über beides theilweise Auskunft. Zur Ergänzung fügen wir aus andern Quellen noch Einzelnes über den Werth des Geldes, der Lebensmittel ꝛc. aus dem fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert bei. Ein Gulden Konstanzer Währung war 15 Schilling oder 60 Kreuzer, 1 Pfund Den. = 20 Schilling. Im Jahre 1531 war = fl. 1 oder 1 Stück: 1) 1 Saum Wein, 2) 1 Mütt Kernen und 3) 1 Malter Hafer. Im Jahre 1488 galt im Kanton Appenzell 1 Viertel Kernen 9 Schilling Pfennige, gerade nachher nur 2—5 Schillinge (nach neuerer Währung = ca. fl. 3. 33 kr.) und vorher galt in St. Gallen 1 Viertel Hafer 7 Pfennige (= zirka $8^3/_4$ kr. späterer Währung); 1 Maaß Wein, in den Jahren 1463—1513 galt meist $6^2/_3$—7 kr. jetziger Währung und 1 Maaß Obstmost 2 Heller (= ca. 2 kr. jetziger Währung); 1 Pfund Rindfleisch galt 4 Pfennige (= $2^1/_2$ kr.). Im Jahre 1513 berechnete der Pfarrer in Appenzell die Kosten einer schönen Mahlzeit für 20 der angesehensten Gemeindeglieder auf fl. $1^4/_5$ bis fl. 2 [1].

Von Staats- und Gemeindesteuern waren die Geistlichen frei, dagegen mußten sie außer den früher angeführten zeitweisen Steuern an den Papst für Kreuzzüge, sowie den regelmäßigen

[1] Siehe Zellweger, Appenzeller Geschichte, II., S. 446 und ff.

Abgaben der primi fructus an den Bischof letzterm noch geben: 1) den Bischofstrost für den Unterhalt des Generalvikars (consolationes Episcopales), 2) die nur hie und da geforderte Liebeshilfe (subsidium charitativum); ferner mußten sie auch den Einzug der Bannalia, d. h. der Bußen für begangene Hurerei bei den Schuldigen besorgen. Den Lehenherren fiel die Hinterlassenschaft des Pfarrers oder Kaplans zu (jus spolii).

Die neuesten Nachrichten über die Pfarreinkommen von einem großen Theile thurgauischer Pfründen, über die wir gerade in den früher mitgetheilten Verzeichnissen meist vergeblich Auskunft gesucht, finden wir in den Verhandlungen, die in den Jahren 1529—1531 vor dem Zürcher Ehegericht betreffend Gehaltszulage für einzelne thurgauische evangelische Pfarrer geführt wurden. Die hier folgenden Protokolle sind Skizzen, die während der Verhandlung gemacht wurden und daher oft nicht so leicht verständlich. Wir haben durch kurze Bemerkungen dafür gesorgt, daß sie verstanden werden können.

Seit dem für die evangelische Sache so glücklichen und günstigen Ende des ersten Kappeler Krieges und dem Abschlusse des ersten Landfriedens thaten die Thurgauer die nöthigen Schritte, um ihre bürgerlichen und kirchlichen Zustände zu ordnen. Auf dem Schlachtfelde hatte Zürich den Thurgauern seine Beihülfe zur Herbeiführung besserer Zustände zugesagt.

Bald verlangten sie hie und da von den Lehenherren ihrer Pfründen bessere „Kompetenzen" (Einkommen) für ihre Geistlichen. Mit dem, damals von den Thurgauern selbst kreirten und tolerirten Institut der Zwölfer, einer Art thurgauischen Kirchenrathes, zum Rathe und Schutze in kirchlichen Sachen, begnügten sie sich nicht; sie wünschten wie in Zürich, ein eigenes Ehegericht, sowie die zürcherischen Kirchen- und Sittenordnungen. Die zürcherische Ordnung, daß ledige Kaplaneien, sowie Jahrzeitstiftungen für Armenzwecke verwendet werden sollen, wurde im Thurgau gerne angenommen. Die Klagen über die Besoldungs-

anstände zwischen den Gemeinden und den Lehenherren, die fast alle katholisch waren und keine Zulagen geben wollten, gelangten in den Schooß der Tagsatzungen, sowie in den der thurgauischen Synoden (siehe Heft 17 und 18 die zwei Synodalprotokolle) [1]. Die Thurgauer ließen, wenn die Lehenherren taube Ohren hatten, hie und da auf ihre Zehnten Arrest legen. (Siehe besonders die Tagsatzungsabschiede vom Oktober und November 1529 in der Sammlung eidgenössischer Abschiede, Band 41b, Seite 406 und folgende, und Seite 422 und folgende.) Wie aus einem Anhange im ehegerichtlichen Verhandlungsprotokoll, betreffend Wigoldingen, hervorgeht, einigte man sich während der Sitzung der ersten thurgauischen Synode (Dezember 1529), diese Umstände ebenfalls wie es im Kanton Zürich seit August 1529 statt fand, dem Zürcher Ehegericht zur Austragung zu überlassen, ohne Zweifel, weil die Oberherren wenig Lust hatten, den Thurgauern ein eigenes Ehegericht zu gestatten. Nach den mündlichen Verhandlungen in Frauenfeld beschlossen Mittwoch vor heiligen drei Königen (5. Januar 1530) beide Räthe in Zürich, daß in der Stadt Egricht den biderben lüten vs dem turgöw Iren predicanten competentzen bestimpt vnd geordnet werdind je zue ziten nach gestalt vnd gelegenheit der sach vnd min Herren berürten Erichtern der Iren halb ouch gwalt geben, alles nach lut der abredung jungst zu Frowenfeld getan — bis vff Ostren nechst.

Schon vor Januar 1530 hatte der Pfarrer von Steckborn das zürcherische Ehegericht um Hülfe angerufen und war von demselben für ihn eine jährliche Gehaltszulage gesprochen worden. Dasselbe thaten seit Januar 1530 bis November 1531 viele

---

[1]) Nach einem im Stadtarchiv Frauenfeld liegenden Aktenstücke der zweiten thurgauischen Synode fand sie, wie Hottinger richtig relatirt, den 17. April 1530 statt und nicht wie die zwei Abschreiber des betreffenden Synodalprotokolls schreiben, den 12. April. Die dritte letzte thurgauische Synode begann den 2. Mai 1531. Die drei Synoden dauerten jedesmal jedenfalls zwei Tage.

andere thurgauische evangelische Pfarrer, wie die nun folgenden Protokolle beweisen. Nach dem Abschluß des zweiten Landfriedens (November 1531) durfte dieses nicht mehr geschehen und in Folge des Frauenfelder Abschiedes der regierenden Orte vom Januar 1532 verloren auch die thurgauischen evangelischen Geistlichen die in Zürich seit 1529—1531 gesprochenen Gehaltszulagen.

I.

1530 Zinstag 18 October.

Adorf ein alte pfarr, CC vndertanen *(200 Kirchgenossen)*[1] an einer landtstraß; Rüti lehenher.

Hans metzger von der gmeind wegen begert ein zimliche competentz nach erkentniß Turgôs.

Gebhardus grunder pfarrer; von Tennikon ein brief geschickt, ist nit lehenfrow(1)[2], hat Iren zehnden erkoufft; Rüti sols tun.

M. Peter meyer von Rüti wegen, Uorich Wådischwiler (2) ist krank, laßt reden der pfarrer heig wohl Lx stuk, daran mog er gnug han.

Was die pfrund het: An Kernen xxv mut, xv gl. *(Gulden)*, iiij somm win, 6 stuk, iiij malter haber, C garben stroh, j mut kernen git er vßhin vom hus vnd wisen, al(*le*)s von Rüti; kleinen Zehenden v gl., für ij Houpt winteri, ij wißli vnd eine am huß, für v stuk — Sum̃a 60 stuk.

---

[1] Die hier und in spätern Protokollen in Klammern stehenden Worte sowie die Ueberschriften sind zum bessern Verständniß des betreffenden Protokolls vom Herausgeber beigefügt. Sie werden sich überdieß durch eine vom übrigen Texte abhebende Schriftgattung unterscheiden.

[2] Diejenigen Stellen in den Protokollen, welche mit eingeklammerten Ziffern versehen sind, weisen auf die jeweils am Schlusse derselben verzeichneten Bemerkungen hin.

Wer Zehenden vs der pfarr nimpt.

Rüti git die obgeschribnen L ſtuk von ſim Zehenden vnd het ettwen hinderghan; Widum vij mut kernen, vij mut Haber, j gl.; Tenniken z. g. j. *(zu gemeinen Jahren)* xxx ſtuk; ettlich seitend, sy het als vil as *(als)* Rüti. *(Beschluss.)* (*Rüti*) sol gen v mut kernen, v gl., additio 10 ſt *(uk)*, ſum̃a 70 ſtuk; die vndertanen hand Im̃ zu gſeit breñholtz ein notturfft vs dem gmeinholtz.

Bemerkungen. — (1) Das benachbarte Kloſter Tänikon war Gerichtsherr im Pfarrdorf, das Kloſter Rüti aber Kollator. Pfarrer Grunder verlangte vor dieſer Verhandlung vom Kloſter Tänikon eine Zulage zu ſeiner Beſoldung und wurde, weil es dieſelbe verweigerte, auf den zweiten Mittwoch nach Jakobi (3. Aug.) 1530 nach Zürich vor das Ehegericht zitirt. Bei einer den 30. Juli in Tänikon ſtattfindenden Konferenz bat die Abtiſſin, Anna Welter, genannt Ryſ von Blidegg, die zwei anweſenden Zürcher Rathsherren, Pannermeiſter Schweizer und Peter Meyer, ſowie den thurgauiſchen Landvogt Brunner, dahin zu wirken, daß man von dieſer Forderung abſtehe, weil ſie ſonſt genug zu ſchaffen habe mit der Beſoldung des ehemaligen Kaplans und des Prädikanten im Kloſter, ſowie auch aus andern Gründen, beſonders weil Grunder ſonſt ein gutes Auskommen habe. Brunner bat die anweſenden zürcheriſchen Geſandten, beim dortigen Ehegericht einen Stillſtand bis auf die Zürcher Tagſatzung der vier Orte, die über Leiſtungen der Klöſter Beſchlüſſe faſſen werde, auszuwirken und befahl daher ebenfalls Pfarrer Grunder ſowie der Aebtiſſin, das Ende dieſer Tagſatzung abzuwarten (Z. A.[1], Bündel Adorf). Die betreffende Tagſatzung fand Mitte September ſtatt, worauf dann die obige Verhandlung, die unterdeſſen ſiſtirt blieb, in Zürich ſtattfand. — (2) Ulrich Wädiſchwiler war Verwalter des aufgehobenen Kloſters Rüti (Zürich); an ſeiner Stelle erſchien bei dieſer Verhandlung der Zürcher Rathsherr P. Meyer im Namen der dortigen Regierung.

[1] Z. A. bedeutet in Zukunft Zürcher Archiv.

II.

Martis 22 Februar 1530[1].

Pelagius Schly pfarrer zu *Alterschwiler,* vC (600) vndertanen; thumherren lehenherren; ſy hand jnen In gſchrift verkůnt aber ſy wend hie nit rechten.

pfarrers nutzung xiiij ſtuk, der kleine Zehenden x gl.; thumherren nem̃end xij ſtuk.

Spital zu Costantz, Joachim maler von Ir wegen; die wend dem ansehen von vnsern Herren vnd im Turgôw getan nit widerſtan, hoffand, man betrachte, das Ir ding den armen werde, die anderen geiſtligen junkherren werden ob g. w. *(Gott will)* jren weg gan. Spital Lj ſtuk, von meßmer wegen x mut kernen, ſigriſtampt Im munſter; Crutzlingen x ſtuk Zehnden, Item ut infra v ſtuk, demnach het der abbt vij Hôf verlihen Zehend fry, die zinsend ſtuk xxxxvij, darvon fiele wol v ſtuk Zenden.

Můnſterlingen *(hat)* Zenden ij ſtuk, j qr. *(quartale)* vnd ſus von Hôfen.

ij caplæn, der ein iſt z'vberlingen, viiij ſtuk j qr. halb dem gutwilligen, iiiij ſtuk; thumherren zu Costantz lehenherren.

Der pfarrer het von Alterſchwiler j Zenden, v ſtuk; von Zelgen z. g. j. *(zu gemeinen Jahren)* iij ſtuk; von einem hof iij mut kernen, iij mut haber, item j mut kernen, v qr. haber von Lůtſchenmůli; Sperwersholtz j mut kernen, j mut haber; item zinß ij *(mut)* kernen item vom kleinen Zenden x gl. — 24 ſtuk, 1 qr.

Die Erichter hand ein ladbrief der thumherren vnd Crůtzlingen laßen ſchiken. Der ladbrief[2] iſt verkůndt den thumherren vnd abbt von Crůtzlingen. Sy wend aber hie nit erſchinen noch rechten.

---

[1] Seite 15 des ehegerichtlichen Protokolls.

[2] Ladbrief, d. h. ſchriftliche Zitation.

An Mittwuch 16 Mertzens kamend wider her Pelagius pfarrer, Schwertzhans ludwig von der gmeind wegen zu Alterſchwiler.

(Urtheil.) Beſſerung bis vff wyteren bſcheid. Der thumherren Zehenden by xij ſtuken ſol dem pfarrer dienen.

Spital zu Coſtentz *(soll)* xvij mut kernen, iij malter haber *(geben)*.

Von Crützlingen xij mut kernen, iij malt. Haber.

Von münſterlingen ij ſtuk, j qr.

Joañis vs vnd an[1]; Appellieren In x tag nach verkünts vrteil.

III.

Eodem *(d. h. 22. Februar 1530)*.

Hugeltshofen[2].

Her Friderich Wagner pfarrer zu Hugeltzhofen; ein alte pfarr gſin In mittler zit abgangen 36 jar; jetzt widerum erniuweret; C vndertanen; thumherren lehenherren aber ein ehrſamer rat zu Coſtentz hat diſen *(Pfarrer)* har tan.

Der pfarrer hat: von Höfen xj ſtuk frucht, von Widum xx gl., gend die kilchenpfleger; ein bomgarten, j ſtuk, Jahrzit gult, v lib. *(Pfund)* d. (*denar*), darvon 1 lib. d. blibt, v gl., kleinen Zehenden j mut kernen, xviiij ß. d. viiij d.; Zehenden vs der pfarr xxxviij mut haber z. g. j.

ij caplån, Herr hans brisacher iſt alt; Sebaſtian Struß; ſind zu Vberlingen.

Mittwuch 16 Mertz.

Her Friderich pfarrer, Jörg Keller von der gmeind wegen, klagend ouch wie die von Alterſchwiler.

Kleinen Zenden xviiij ß. d. viij d. Der caplaney gelt Iſt noch von Coſtentzer oberkeit nit angriffen; hierum wiſends die Erichter für vnser Herren mit einem Gſchrifft des handels Innhalt (2).

---

[1] Das heißt es gehe die Pfründe mit Joh. (Bapt.) aus und an.

[2] Seite 16.

Bemerkungen. — (1) Es geschah diese Aenderung laut Vertrag vom Donnerstag vor St. Martin 1494. Siehe denselben in Pupikofer's Thurg. Gesch., I, erste Beilage, S. 140; ferner siehe die Erneuerung dieses Vertrags in K. G. [1] bei Alterswilen. — (2) Der Entscheid wurde der zweiten thurgauischen Synode vom 17. Mai 1530 überlassen; das Urtheil derselben siehe Heft 18 der thurg. hist. Beiträge, S. 49 und 50.

IV.

Mercurius 5 Januar 1530.

Die von *Altnow* sind ouch erschinen wie Merstetten etc; Lehen von thumherren z'Costenz [2] doch so ists ein alte große pfarr, lyt am Bodensee ob Crützlingen vnd ist als ein Ding wie Merstetten denn das die thumherren lehenherren sind vnd Zehenden nemend.

It. *(em)* Sumery deßglichen, ouch von thumherren etc.

Sententia.

Sind bed zemen gewyßt vnd sond gütlich eins werden vnd ob das nit geschicht ouch vff 8 Hornungs erschinen mit vollem gewalt, brief, recht etc.

Martis 8 Febr. 1530.

Hans Lippis von Altnow, Hans Hafen von Landschlacht von der gantzen kilchhöri wegen.

Johañes henni von Argow pfarrer, vndertanen ob vj C (600).

Von thumherren Hans Vogel von Altnow, wot nit zum rechten antwurten, redt aber sus drin vnd wot CCC gl. vnd die pfrundreben. *(Einkommen)*, xij maaßgraben für stuk 8;

---

[1] K. G. bedeutet meine in der thurgauischen Kantonsbibliothek befindliche Beschreibung der thurgauischen Kirchgemeinden.

[2] Seite 10 des ehegerichtlichen Protokolls, wo auch die später folgenden Verhandlungen über Summeri stehen. Siehe später Langrickenbach.

x maaßgraben ist ein Juchart; ij sind ein fünfter teil; aber vj maaßgraben für iiij stuk, darvon git er j somm win oder j lib. d. nach lut eines briefs (2).

j manßmad Höw bym hus — 1 stuk; von schönen bomgarten Zehenden xv stuk [1]; darvon git er v mut kernen gen Costentz an ein caplany (3); — j mut zenden von niuwengüttingen — Sum̃a xxiij stuk.

Costentzer thumherren sind ouch lehenherren, die hand zu gemeinen jaren von Altnow vnd manschlachten *(Landschlacht)* an Zenden:

C mut kernen, C mut haber, v fuder win. — von Widumgüter: viiij mut kernen. — x gl. für Höwgeld.

(Urtheil.) (Die Lehenherren sollen) Ersetzen xx mut kernen; x malter haber; xviij gl.

Johañi vs vnd an; wie all pfarren vnd das hus buwen wie all lehenherren vnd pfarrerben schuldig sind (4).

Bemerkungen. — (1) Seit 1347 war die Pfründe Altnau dem Domstift Konstanz inkorporirt; siehe K. G. Die Domherren hatten wegen der Reformation in Konstanz laut Befehl des Bischofs Hugo vom 6. August 1527 an sie und andere konstanzische Stifte (St. Stephan und St. Paul) die Stadt verlassen und waren sowohl nach Bischofszell als Ueberlingen und Radolfszell ausgewandert. — (2) Freitag nach Pelagius 1504 wurde zwischen Pfarrer Nydlinger in Altnau und der dortigen Gemeinde betreffend den untern Theil des Weingartens und ein Stück des Baumgartens der Vertrag geschlossen, daß diese beiden Stücke in Zukunft dem Pfarrer in Altnau gehören, dieser aber dafür dem Meßmer jährlich 1 Saum Wein geben solle oder in Fehljahren 1 Pfund Denar. (Siehe thurgauisches Staatsarchiv; Meersburger Archiv bei Altnau.) — (3) Den 5. Oktober 1505 wurde der Anstand zwischen Pfarrer Nydlinger in Altnau und dem Kaplan des St. Elisabethen-Altars, Hans Roderer, bei St. Stephan in Konstanz schiedsgerichtlich so entschieden, daß der Pfarrer in Altnau dem betreffenden Kaplan jährlich 5 Mütt

[1] Darüber steht 10.

Kernen liefern müsse. (Ibid.) — (4) Bei einer Verhandlung vor dem zürcherischen Rathe im März 1530 klagten die thurgauischen Abgeordneten, daß, obschon die thurgauische Synode wegen der Pfarrkompetenzen beschlossen, daß das zürcherische Ehegericht bis Ostern, je nach Umständen, die Prädikanten versehen solle, die Gemeinden Altnau, Sommeri und andere bei dem bestimmten corpus (Einkommen) nicht bleiben und haben etliche ihre Pfarrer lange Zeit auf eigene Kosten erhalten müssen; die Zehentherren, die Domherren zu Ueberlingen, schlagen ihnen deßhalb Recht vor und zitiren sie vor die andern Orte, was sie nicht ertragen können. (S. A.[1] 4 1 b, Seite 568.) — Ueber einen Anhang zum Protokoll vom 8. Febr., betreffend Klagen des Hans Vogel gegen die Bauern, siehe K. G. bei Altnau, Henni war noch im März 1539 in Altnau Pfarrer.

V.

Mittwoch 8 Juni 1530.

Arbon[2] 3 m *(mille)* vndertanen; Lehen vom Bischof *(in)* Costentz. Bastian Rüti von Arben, Jakob trüb Amañ, Cunrat Stadelmañ Houptman Im Egnen zu Balgen, Jakob von stachen Houptman zu Roggwilen hend angsucht den bischof von Costentz, den lehenherrn Irer pfarr, vm competentz aber kein g. *(gute)* antwurt erlangt. Er will pfarrer sin und daruf gewidmet; darzu redtend die vndertanen, so söll er sy versehen mit dem gotswort oder ein pfarrer vnd helfer erlich versehen mit competentz; ist Im̄ oder sinen anwalten diser tag bestimpt durch ein brief vom Egricht hie; Nieman erschein, aber die biderben lüt begertend ab dem costen ze kon.

Was der bischof vngefarlich von Widum vnd Zehenden, zinsen, Kilchengelt etc, lehen, bußen etc het: Widumgut zu Fraßnacht vnd Kinizeichen x oder xij malter kernen.

---

[1] S. A. bedeutet die Sammlung eidgenössischer Abschiede

[2] Seite 15.

Item der Hof zu erdhusen xij malt. kernen, 8 malt. hafer.

It. ein Zehenden zu Arbon.

It. ein Zehenden Im tan git j malt.

It. Zenden zu ſibeneich v malter.

It. ein Zehenden zu moos iiij malt.

It. zu kratzeren ij malt.

It. zufart ein quart zu oberſtanen *(Obersteinach)* win vnd korn.

It. quart von Goldach.

It. Im grudt quart, 18 qr.

It. am Hof vff aichen quart, ij malt.

It. der kelnhof zu egni, 4 mut kernen 6 lib. d.

It. der kelnhof zu horn git x malter zinß.

It. die v lehen zu arben gend zinß 18 mut kernen vnd ettlich gelt.

It. ein hof vff wintzelenberg mit aller zughörd z. g. Jaren 8 fuder win, 6 lib. d.

It. ein garten zu arben, heißt der bodmer, 15 fuder win.

It. ij wiſen vff hinder und vorder brül xx gl.

It. vnd andre güter, holt (Holz, wiſen, rendt, gult, bringt z. g. j. 5 C gl. vnd ettwen 8 C gl., die ein biſchof von arben nimpt.

Der pfarrer het noch die gult; opfer vnd jarzit sind ab; Iſt gerechnet, hat ein hus vnd bomgarten, daran sol alſo blyben vnd ſus by xxxx gl. an Wingarten, Zehen vnd åkerlin, darum wends dem biſchof lan. Sy begerend ein erlich competentz vs allem, das der biſchof nimpt für ein pfarrer vnd helfer. Der helfer hat vß vergunſt der vndertanen ein caplany vnd ein hus, dar zu wettind ſy vom pfarrer ouch xxx gl. von ſiner competentz; dem pfarrer ſölle werden C lib. d.; nit minder kann er han zu notturft vnd gſtalt der ſachen.

Sententia:

Das hus vnd garten wie ers hat; dem *(der)* pfarrer ſoll han Cxxxx gl., daran hat er 40 gl. wie obſtat, von dem ſol ein pfarrer eim helfer gen xxx gl. Die Bezalung ſol ij mal Im jar bſchehen, Johañis z'wienacht, das ander Johañis Im ſummer (2).

Bemerkungen. — (1) Seit alten Zeiten hatte der Pfarrer von Arbon, wie diejenigen von Sulgen, Pfyn, Gachnang und seit 1494 derjenige in Alterswilen, einen Helfer. Ueber seine Klage, wegen der Kompetenz, siehe Heft 17, S. 43. Den 21. Januar 1529 war die Kreuzkaplanei für den Helfer bestimmt worden, siehe Keßler's Sabbata II, Seite 187 (Götzinger'sche Ausgabe). — (2) Der Bischof appellirte gegen dieses Urtheil an den zürcher. Rath, der es aber ohne Zweifel bestätigte. Siehe hierüber sowie über die Pastoration der Evangelischen nach 1532 K. G. bei Arbon.

VI.

1530 Donstag 17 November [1].

Berg.

Von bischofszell wegen chorherren D. *(dominus)* Rudi Jung, Urich schlumpf; bischofzell ist fundirrt vff sulgen (1).

Filialen: nin Berg, Bürglen ninwentkilch, wend halten wie von altem har; jetz predigen an der meff stat (2).

Berg, CCC vndertanen, by CL stuken Zenden falt da, wil ein pfarr werden, obs mag; die sind bishar versehen all Sun̄tag für die meff etc aber jetz gat der dritt sunntag ab, so der helfer gen bürglen gat, jst nit fer von berg.

Sulge ist die recht ehaft pfarr, berg ein filial.

Jakob bom̄eli, Hans Bruchli, von der gmeind wegen z'Berg.

Der span ist deßhalb das sy gern all sunntag vnd firtag mit dem gotswort versehen werdind. Die chorherren wend an der meff stat lassen predigen.

Plebanus In Sulgen habet ultra C frusta *(Stück)*, adjutor *(Helfer)* Lj frusta.

(Urtheil.) So nieman von competentz wegen anrufft Sol der predig halb also gehandlet werden: der pfarrer zu Sulgen sol durch sich oder ein Helfer zu berg all Suntag vnd firtag das gotswort verkünden am morgen vnd zu bürglen am

[1] Seite 28.

dritten ſuntag nach dem Imbis; deß git vrkund ein alter brief (3) vnd der Herr von Sax (4) das im ſinen brief nachlat.

(Der Brief des Herrn von Sax lautet alſo): Dem edlen strengen fromen veſten fürſichtigen vnd wyſen Hern Burgermaiſter vnd rat der ſtat Zürich minen Inſonders gn. lieben Hern vnd bürger.

Edlen ſtrengen fromen veſten fürſichtigen vnd wyſen, gnådig min Hern, ewer wyßheit ſyen min gantz vnderthenig willig dienſt alzit zuvor berait, gnådigen lieben Hern vnd bürgern, es halt ſich ain ſpan zwüſchen den korhern zu biſchofzell vnd ainer gantzen gmaind zu berg Im thurgow von wegen ains predicanten, ſo vermelte gmaind verhofft, von den korhern ze geben, vnd yß dem zechend ſo ſy Inen jårlichs pflichtig enthaltten werde, nun ſålten die korhern mich zu bürglen ouch mit ainem prieſter zu ettlichen ziten verſechen, deshalb ich ain tag geſetzt vnd mit Inen vberkomen wellen der geſtalt, das der predicant von berg alweg am dritten ſontag nach dem ymbiß In miner kilchen zu Bürglen das wort gottes verkünden ſålt; do ſind ſy vf den beſtimpten tag nit erſchinen, darümb nudt entlichs gehandlet, noch beſchloſſen worden vnd die wil aber ain erſam gemaind zu berg ains eignen predicanten nottürftig, der ſy mit dem wort gottes vnd andern dingen verſeche, hierümb ſo iſt min hoch ernſtlich bit vnd beger, Ir wellen den biderben lüten vnd Irer botten, zaigern diß briefs, ſo vil hilflich ſin, es werde vor euch min Hern bürgermaiſter vnd rat, oder vor eweren Egricht verhandlet, damit ſy von ainem gutten trüwen predicanten verſehen, der Inen zu allen zitten das wort gotes, wen ſy des begern, verkünde, ouch In ander weg, was dan ainem yeden trüwen predicanten zu ſtat, hilf haben, der ſelbig vß dem Zehenden erhalten werd; das will ich vmb eüch alzit gutwillig beſchülden, Datum montag nach ſant Martinstag Im XXX jar.

Uolrich Fryher von der Hochenſax Hern zu burglen und Vorſtegg.

(Von derselben Hand ist eine Eingabe der Gemeinde Berg geschrieben, die also lautet): It. als wir den korhern zu bischofzel Jårlichs den Zechenden geben müssen, was vnß dan In vnssern güttern erwachset, darumb sy vnß mit ainem Helfer versechend, vnd aber yetz dem Helfer In empfelch geben, das er am dritten sontag zu bürglen predicieren sölt, dardurch wir nit versechen wåren vnd als wir solichs vernomen, haben wir zwen erber man zu Inen geschickt, vnd bittlichen ankert, das sy vnß sagen Ja oder nain, ob sy vnß mit ainem predicanten versehen wellend oder nit, do habend sy geantwürt, sy wellend vnß versechen wie von alter her; vf solichs haben wir vß rat vnsers Her landtvogts, Inen Ir gůt, Im kilchsperg gelegen, zu recht verhefften lassen vnd vermainend das vnß ain predicant vß dem Zechend erhalten werden solt.

Witer so ist der propst zu bischofzel (5) mit tod abgangen vnd sin gůlt den korhern haimgefallen, vermainend wir, das ain gepürlicher tail von der selben gůlt ainem predicanten zu berg zugehören, damit er ouch besser baß erhalten und wir mit dem gotz wort diß trůlicher versehen werdend.

It. der Zechend zu berg ertrait zu gemainen Jaren hündert vnd dryßig malter vessen und haber, ouch etwan vil kernen vnd so vil pfening vnd hünlin, vnd ob fünf pfůnd pfening Costentzer wering, ouch by den sechtyg Juchart reben, die In den Zechend verzechend; die gůlt nemen die korhern In.

(Am Schluße, nach Erwähnung dieses Zeddels, fügt der Protokollist hinzu): Dixerunt, utinam . . . dum villani aliquid pro se cupiunt, magna narrant sed in dando deficiunt.

Bemerkungen. — (1) Ueber das Verhältniß von Sulgen zu Berg und Bürglen siehe K. G. und Kuhn's Thurg. S., II, S. 20 und folgende; über Neukirch ibid. S. 149 und K. G. — (2) Ibidem. — (3) Ibidem und Kuhn's Turg. S., II, S. 21. — (4) Ulrich von Hohensax wohnte seit zirka 1518 auf dem Schlosse Bürglen und starb daselbst 1538. Sein Grabstein wurde vor mehreren Jahren bei der Reparatur der jetzigen Kirche in Bürglen

gefunden (siehe Heft 16, 15, besonders aber Seite 47—77 und meine Arbeit in Heft XIV der hist. Mittheil. von St. Gallen, 1872). — (5) Der Probst hieß Kaspar Wirth von St. Gallen; er starb Ende 1530 in Markdorf, wohin er nach Einführung der Reformation in Bischofszell sich begeben hatte.

VII.

Zinstag ersten Hornungs 1530 [1].

Fellwen vnd *Wellhusen* begerend rats vnd hilff, Iren predicanten zu erhalten (1). *Winingen* (3).

Die nutzung so sy hand: Widum treit v mut kernen, v mut haber, ij gl.

Sunst an Zins by xxvij stuken all samen.

xxvij gl. überall sol für vnd für an die predicatur dienen.

It. ein Zehendli wer ouch vorhanden, nemend die thumherren zu Costentz als die lehenherren der pfarr pfin vnd tund Inen kein trost sunder sind wider das wort gotts, brecht by xiiij oder xvj fierteil (*Viertel*).

It. ein ander Zehenden treit z. g. jaren xx mut kernen, xx mut haber.

Vnd was abging vnd nit gnug were mit der zit, das wellind sy ersetzen vß dem Iren.

Vor sott ein Helfer (2) von pfin allweg am andern Sunntag zu jnen gen Fellwen kan (*kommen*), das gschicht nit me.

Dr. Verrienhans ist jetz lehenherr zu pfin, zudem hand sy einen gschickt, dem ist verantwurt worden, das sy nit me gen Überlingen zu keim thumherren schicken wellind.

(Beschluss): tag bestimpt mittwuchen 16 Hornung vnd soll dem pfarrer *(von Pfyn)* ouch verkundt werden, der mag ouch sinen lehenherren verkünden oder wer darzu sol beruft werden.

Vff den tag (16 Horn.) erschinen meister Jakob töucher pfarrer zu pfin; 900 vndertanen, hett ouch lassen verkünden

[1] Seite 11.

denen, ſo ouch Zehenden In der pfarr nemend; hett ſelbs dem thumherren verkundt, D *(Dominus)* Jörg Verienhans. Diſer hatt vor Im pabſtum ein Helfer ghan Im tiſch aber nit wyter belonet; denn die accidentia, wie mans nempt, warend ſin lon; zeugt In gſchrifft an ſin pfrund vnd abgang; Erbot ſich, wenn Im verſehung gſchåch, das er wider ein helfer han möcht So wurd derſelb für meß han hinfür predigen.

It. ſo iſt Her Heinrich ein Zit zu *Winingen* (3) predicant gſin vnd getröſt ſin belonung von den Zehenden zu haben wie die xij (4) Im Turgôw geredt hand.

Winingen begert nit me denn am ſuntag vnd firtag ein predig, das mag ein helfer tun, da vor meſſ ghalten, ward einiſt zur wuchen. So ſy die thumherren anrüffend, antwurtends: die kåtzer *(in)* Zürich sollens verſehen.

(Urtheil.) Suma 93 ſtuk dem pfarrer zu den Lxvj ſtuken; additio: 12 gl., 8 mut kernen, 4 malter haber; It. von Felwen wegen x mut kernen, iij malter haber.

Dem helfer xx mut kernen, x malter haber, x gl. (5)

Johanis vß vnd an.

Des coſtens halb beladend ſich die Erichter nut.

Bemerkungen. — (1) 1500 wurde Felben und Wellhauſen die Anſtellung eines Prieſters und die Beſoldung desſelben aus dem Widum geſtattet. 1526 verarreſtirten ſie dem damaligen Kollator ihrer Pfarrkirche Pfyn (dem Domprobſte in Konſtanz), wovon Felben eine Kaplanei oder Filiale war, zur beſſern Unterhaltung des Kaplans den großen Zehenten. Der Landvogt entſchied aber gegen ſie. Siehe K. G. und Kuhn's Thurg. S., I, Seite 268 und folgende. — (2) Nur aus dieſem Protokoll erfahren wir, daß der Pfarrer von Pfyn einen Helfer hatte, der auch in den Kapellen Felben und Weiningen hatte Meſſe leſen müſſen. Ueberdieß wohnte in Wellhauſen ein Kaplan, der ſowohl im Schloß Wellenberg als in der Kapelle in Felben dasſelbe thun mußte. Siehe K. G. — (3) Ueber den Prädikanten in Weiningen ſiehe Heft 18, S. 57 u. 58. — (4) Ueber die Zwölfer, eine thurgauiſche

Kirchenbehörde, siehe besonders S. A., 4, 1 b, S. 407 u. S. 26. — (5) Nach der Verhandlung in Zürich kam zwischen Pfarrer Teucher in Pfyn und Felben ein Vertrag zu Stande, der von den vier eidgen. Orten Zürich, Bern, Glarus, Solothurn, genehmigt wurde; nach demselben bezog der Prädikant in Felben außer dem Ertrag des Widums noch einen, dem damaligen Kollator (Dr. Vergenhans, Domdekan) von Pfyn gehörenden Zehenten, der aber im Jahr 1532 wieder demselben zurückgegeben werden mußte. Im Jahre 1539 verlangte daher Felben von evangelisch Pfyn einen Theil der erhaltenen Abchurungssumme. Siehe K. G. Sicher ist, daß schon Mai 1530 in Felben ein Prädikant war und seit dieser Zeit die Gemeinde immer eigene evangelische Pfarrer hatte. (Siehe Heft 18, S. 55 und K. G.)

VIII.

1530 Zinstag 15 Mertzens[1].

Vß Tanegger ampt von v pfarrgmeinden all *Fischingen zugehörig,* begerend eigen pfarrer.

D *(domini)* predicantes, Andreas egli predicant zu Tuffnang, Rochus Iberger zu Bichelsee, Ieorius schmitter zu ow am Hurnli; Bettwisen, Fischingen.

H. *(Herr)* Heinrich Abbt zu Fischingen ließ reden, die Zehenden vnd gůlt mochten nit ertragen, Item die Rechnung gmeiner eidgenossen getan wurd nit, doch will er vnser Herren bstan etc willen gleben, so fer er mag vnd sol, begert ouch, das er zimlich bedacht werd in quemque eventum.

Die vndertanen fragend der rechnung nudt nach. Item so sye wol da, daß ertragen mög, It. darum Herrn abbt nit hindren denn das er wol versehen werd denn vbernacht wirts ein anders; weißt nieman, was das mag werden.

Hans Keller, von *Bikelsee* wegen, Ist ein alte pfarr, daruf einer seßhafft ist gsin, iijC vndertanen; da redt nieman wider.

---

[1] Seite 3.

Uorich lutinegger von *Tussnang* ist ouch ein pfarr aber vs dem gotshus versehen all firtag; darby hoffet Herr abbt sůllen blyben.

Urich bůlmañ von *ow,* wend kuntlich machen das ein pfarr sye, Ist zu xiiij tagen vß dem klofter verfehen; abbt laßt fin, was vnfer Herren daruß machet. —

Uoli karrer von *Bettwisen,* ouch vom klofter versehen zu 14 tagen, ouch alfo wil bewyfen, daß ein alte pfarr fye.

Hans Jos von *Fischingen,* Im clofter da ist ein predicant, der hatt hus vnd wonung.

Die Erichter hand jetzt zumal die pfarr zu *Bikelsee* an die Hand gnan, die ein rechte alte pfarr ist vnd von alter her ain pfarrer by Inen gfeffen, wie hernach ftat.

Der anderen fier pfarren wettends fy fich nit beladen one funder befelch vnfer Herren, So das clofter Fifchingen ouch den andren orten ist vnderworfen; alfo find die partyen deßhalb für vnfer Herren råt gewifen.

Bikelsee[1] Zinftag 15 mertzen 1530.

Predicant Her Rochus Iberger, iijC vndertanen; von der gmeind Hans keller; het ein hus vnd fpicher.

xj malt. Fåsen, xvij ftuk, viiij malt. Hafer, x mut kernen, ij fom win, fůr ein ku hůwgwachs, ein mannwerch, iij ftuk; ein Hanfland für j mut z'feyen, j ftuk; ijC garben ftrow, ij ftuk.

It. Holtz vs bikelfeer wald bishar ghan, ij ftuk. — Sum̃a 45 ftuk[2].

Vs difer pfarr gat an Zehenden, der pfarrer meint Lx ftuk. Daruf redt Her Abbt: fo vil fye Im̃ nie worden; er will Inn gern darum lyhen oder vm minder; Rüti iij malter fåfen, St. Gallen x malt. korn vnd haber gen wil an ain pfrund; Tenniken j malt. Widum vij mut kernen, v malt. haber, viij ß. d., v Hůner.

---

[1] Seite 5.

[2] Siehe Kuhn's Thurg. S., I, S. 44, über einen Streit wegen des Pfarreinkommens in Bichelsee im Jahr 1523.

Besserung.

xxv stuk, nemlich x mut kernen, v malter haber vnd x gl., Sum̃a Lxx stuk.

St. Johañis vs vnd an wie all etc.

An Zinstag 17 mey 1530[1] kamend für Erichter H *(Herr)* Heinrich abbt vnd von iiij Dörfern *Fischingen, Betwisen, Ow* vnd *Tussnang:* vnser Herren habend erkennt denen allen fieren eigen predikanten sölle geben[2] vnd die mit competentzen versorgen.

Daruf ist Herr abbt verhört vnd hett alle nutzung angen vngefarlich wie hernach stat.

Fischingen hat villicht x Huser, die buwend wenig, gend ouch kein kleiner Zehenden; man hatt nit x stuk von allen; denn sy buwend nun mit der howen.

Bettwisen, x Huser, 14 gen wil, da nimpt Sant Gallen ouch halben Zehnden[3].

Ow hat viij Huser zu Fischingen vnd sunst hin vnd her, mit C vndertanen, wyt gelegen.

Tussnang het als nach gen Fischingen als gen Wiedikon[4]; CCC vndertanen; Ist ein alte pfarr, da ist ein Hof vnd Zehendli, nem̃end die puren in martis namen.

An Zinsen iijCxxxxj mut kernen, ij qr., iiij Imi.

An Haber Lxxij malter.

An Fåsen xvj malt., j mut ij qr., 24 *(stuk).*

An gelt xxxxix lib. d., viiij ß., x d., Kosten fl 66.

An Wachs xj pfund ij fierling (ij fl). CCLxiiij tagwen. xxxv karren mist ij m *(mille)* vCxxxiij rebsteken.

Abgang.

1) Liij mut kernen; fåsen vj malt. ij qr.; 9 stuk. Item den 2 pfarren Sirnach, Bikelsee *(hinten steht:)* Bikelsee xxv stuk;

---

[1] Seite 3 und 5.

[2] Das Urtheil ist nicht mehr vorhanden.

[3] Hinten steht am Rande: 17 malter fäsen vnd 9 malter haber.

[4] Diese Kirchgemeinde ist im Kanton Zürich.

Sirnach xiij ſtuk vnd die conventpfrund xxxv ſtuk. An haber vj malt.; xiij lib. d., 16 fl.

2) An Zehenden vngefarlich Lxxij malt. fåſen, an haber L malt.

Die conventherren hand für ſich ſelbs Lxxxij mut kernen, ij qr.

3) It. xviij Juchart Reben; darvon nimpt St. Gallen den Zehenden v ſomm; vngefarlich Sennhöf: vij, daruf xxx ku, galtve *(Galtvieh)*, roſſ vnd geiſſen.

Herr von *(Fischingen)* ſchetzts vber M ſtuk. Item des lehens halb iſt ze bedenken.

4) An fåſen xxv malter — 38 (*stuk*). An Haber xx malter. An gelt viiij pfund, ij ß., viiij ß., 12 gl.

Sind Jarzyt von andren luten gſtifft, doch wirt anſprach von der armen wegen. Noch zween (*Mönche*) ſind bym Herren (*Abt*).

(*Urtheil.*) Vnſer Herren hand empfolet iiij predicanten vfzerichten mit zimlicher competentz.

An Zinſtag 17 Maii Fiſchingen, Hans Jos[1] — (*Urtheil*): 70 ſtuk — 38 (?) mut kernen, 10 malt. haber, 6 ſomm win vel j pfund d. für j ſomm, 24 gl. — 75 ſtuk.

Dann Bettwiſen, Uorich karrer, C vndertanen, Iſt angeſtellt ut infra.[2] Zinſtag nach Pfingſten.

Ow Uorich Bůlman; by CC vndertanen, ouch alſo 75 (*stuk*) vnd Huß.

Herr Jörg ſchmitter; dann *Tussnang* Uorich lutinegger; CCC vndertanen, ouch 75; Andreas Egli. Sum̄a CCC (*stuk*).

Abgang mag bringen vber CCCCL ſtuk ůne die huſer zu den niuwen pfarren ze buwen.

So iſt noch der Abbt ze verſehen, ij conventualen mogend pfarrer werden.

Zinſtag 7 Juni 1530[3].

---

[1] Hans Jos war wie Ulrich Karrer Abgeordneter der Gemeinde. S. 42.

[2] Das heißt 75 Stücke.

[3] Seite 5.

Von Bettwiſen wegen Herr Houptman M. Jakob fry[1], Jakob Hubendobler — Hofmañ von St. Gallen.

M. Rudi, Urich ſtoll, Herr Andres (*Egli*) von Abbts wegen.

xiiij Huſer, die gen wil z'kilchen St Peter ghörend, wend ze bettwiſen blyben vnd ward geredt, das Zehenden, die St Gallen nimpt, als wol ſöllind darreichen als die von Fiſchingen, deren ſind x hüſer.

St Gallen nimpt Zehenden von 18 Jucharten reben, z. g. j. 7 oder 8 ſomm vngefärlich; an fäſen 17 malt., an haber 3 malter — *Fiſchingen* het iij malter haber, v malter fäsen.

Es beduret Herr Houptman ein niuwe pfarr vfrichten vnd die vndertanen von wil ſöllind alſo blyben. — Von Fiſchingen wegen ward geredt, Sy bedüchte ouch alſo vnd vermeint, St Gallen gebe als billich als er vnd wil gern das vberig dar zu tun.

(*Urtheil.*) Sy ſind wider für vnſer Herren gewiſen vnd von bettwisen ouch.

An Zinſtag erſtem Hornungs 1530[2].

Von der pfarr zu *Sirnach* Fischingen lehenherr, Herr Rudolf muntprat pfarrer, Hans leman, Hans eichman, gorius waßman von der gmein wegen zu Sirnach, vmb die pfarr mit zimlicher competentz ze verſehen von widum vnd Zehenden in der pfarr.

Herr Heinrich abbt zu Fiſchingen ließ reden, das alle die ſo zu Fiſchingen Ingenomen werdend ſöllen alſo geſchikt ſin, das ſy ein pfarr, deren vj sind, mogend verſehen vnd hett einer ſin nutzung In vnd vs dem cloſter Fiſchingen, das wil er diſem laſſen, oder ein zimliche competentz ſol geſtimpt vnd Im die ſelb werden, ſofer das er ſich des cloſters nutzung verzihe.

Die vndertanen begerend ein erlich zimlich competentz

---

[1] Frey (von Zürich) war Schutzhauptmann des Stiftes in St. Gallen in Wyl und ein eifriger Förderer der Reformation.

[2] Seite 4.

vff der widum Zehenden güter, daruß nit allein der ſo jetz von cloſter Fiſch. iſt ſunders allweg ein gſchikter pfarrer da ſin vnd leben mög erlich vnd geburlich.

Nutzung der pfrund:

Von einer widum viij mut kernen, j malt. haber.

Vom Zehenden ij malt. fåſen, ij malter haber.

iij ſomm win.

Bisher von der conuent pfrund xx mut kernen, v malt. fåſen, v malter haber, ijC garben ſtrow, von Hów Zenden v gl.

Jarzit vnd Abgang: v mut kernen, iiij gl. iij ß. d.; von ein capell[1] meſſ iiij gl. It. iiij malt., j mut futerhaber. It. von vjC vndertanen die iiij opfer, by xij gl. bichtgeld, by x gl. Sel gredt etc.

Item ein wiſli vnd Hanfland jerlich ein gl. wert, wottend die vndertanen ouch nen.

Fiſch. nimpt an Zehenden z. g. j.:

xxxv malt. fåſen, viij malter haber.

It. vj malt. fåsen, iij malt. haber.

It. v malt. fåſen, iij malt. haber.

It. der niuwgrudt Zenden ij malter.

Davon gat xij malter quart dem biſchof[2].

Ander lut.

Einsidlen x malt. fåſen, iij malt. haber; Heinrich Oechsli.

Hub iij malt. fåſen, iij malt. haber gen wil an ein pfrund.

Gloten z. g. j. x malt. gen hof zu wil. Trum xv malt. bederlei.

Aeschlikon xv malt. fåſen, v malt. haber.

St Margareten xx malter, den ſchweſtern z'pfanneregg (*bei Wattwil*).

Littenheid x malter beden fåsen, iij malt. haber, Spital z'wil (*ist Eigenthümer*).

---

[1] Wahrſcheinlich von St. Margarethen.

[2] Hinten ſteht: Sind kůrtzlich erkoufft von den vndertanen, deren ſy warend. Vorn ſteht: iiij malter fåſen, 6 von der quart. — Ueber die Quart ſiehe Kuhn's Thurg. S., I, S. 284.

An Hów- vnd kleinen Zehenden. Heinrich Oechßli von Einſidlen von ſin ſelbs wegen ſeit: das ſin vatter vnd mithafften den Zehenden erkoufft habind von Clingenberg vnd ſye ein leyenzehnden vnd widerloſung.

Darzu Redt der Herr von Fiſchingen: Sine Zehenden ſyend ouch alſo erkoufft.

Von wil, der pfrund vnd ſpitals wegen Redtend ouch Schultheß müller, Ikr Hans mundprat: erkoufft etc.

Die vndertanen redend wie vor: Fiſchingen heig jerlich wol C ſtuk vs der pfarr Sirnach an Zenden vnd von widum; der abbt meint nein.

In sum̃a ſi begerends ein competentz wie ob ſtat, alle ding betrachtet; vndertanen vjC.

(*Urtheil.*) Fiſchingen ſol zutun xiij ſtuk; x mut kernen, iij malter haber vnd die conuentpfrund ſtuk ſond an der zal blyben. Aber alles von vnd ab den widum vnd Zehenden, In der pfarr Sirnach vnd ſol ſich Herr Rudolf des cloſters Fiſch. verzihen vnd ſol das wiſli vnd Hanfland one jntrag einem pfarrer blyben.

Alls Johanis vs vnd an.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Inkorporation der Pfarrkirchen Sirnach, Bichelſee und Tußnang ſiehe Kuhn's Thurg. S. Wann Au und Bettwieſen aus Pfarrkirchen Filialen wurden, die nur alle vierzehn Tage aus dem Kloſter Fiſchingen verſehen wurden, iſt unbekannt. (Siehe früher S. 22.) — (2) Ueber die Zeit der Reformation in den tanneggiſchen Gemeinden berichtet Kuhn in ſeiner Thurg. S., ſowie in der Geſch. der thurg. Klöſter, Seite 54 und folgende unrichtig; dagegen iſt dieſelbe richtig angegeben im Thurg. Neujahrsblatt vom Jahr 1837. Es war das ſchon in den erſten Wochen des Jahres 1529 der Fall. In Bettwieſen war Hans Friedinger evangeliſcher Pfarrer bis Wiedereinführung der Meſſe, ſiehe Heft 4 und 5, Seite 45 und 59, und in Sirnach Rudolf Muntprat — dieſe ſowohl als die andern damaligen Prädikanten in den tanneggiſchen Gemeinden, ehemalige Mönche des Kloſters

Fischingen. Sie wohnten bis Februar 1530, also noch ein Jahr lang nach Einführung der Reformation, in demselben; Mittwoch nach Valentin, den 17. Februar 1530, verlangten daher die Gemeinden beim Abt Stoll, daß sie bei ihnen wohnen oder man ihnen Kompetenzen schöpfen solle; ferner, daß es auch ihnen frei stehe, entweder Prädikant in Fischingen zu sein, oder sich pensioniren zu lassen. (Neujahrsblatt von 1837, S. 15.) Stoll predigte wohl zeitweise, aber neben ihm war noch ein Prädikant in Fischingen angestellt.

IX.

Frowenfeld Sant Johans [1].

Im kurtzendorf C vndertanen, Ist für ein pfarr ghalten vnd ettwen nun für ein caplany (1).

Her Morand schmid predicant daselbenden (2), Melcher Isenschmid, Uoli brastler, vß dem kurtzendorf, von der gmeind wegen.

Her Hans zur Burg pfarrer von Frowenfeld (3) begert by siner competentz blyben vnd gunt Her moranden was Im werden mag von anderen.

Her schultheß Hans mörikouer, von Frowenfeld wegen redt: sine Herren nemind nudt jm kurtzendorf, meinen nudt schuldig sin, aber wo er sus ettwas mag erlangen.

Die gemelt caplany hat noch xxxv gl., v mut kernen.

Daruf ist Her moranden anbringen, obs das ein predicanten mog ertragen, das laß er an die Erichter.

Abbt jn der Ow ist lehenherr der pfarr Frowenfeld, darin die obgemelt caplany lyt.

Er nimpt von der Widum jm kurtzendorf iiij mut kernen, ij malter haber, ij gl. Item vom Zehnden vber xxx stuk.

Concordent infra tempus an sit parrochia, item quantum habeat plebanus, item quot sint caplanie. (Non convenerunt judices in hoc.)

---

[1] Seite 26. Das Datum fehlt; ohne Zweifel fand die Verhandlung im August 1530 statt.

Sententia.

Wenn die biderben lüt jm kurtzendorf wend ein eignen Predicanten han, so mogend sy stüren oder vm hilf vnd stür ander lüt anrüffen, besunder ob die von frowenfeld ein caplaney wellind lassen fallen.

Bemerkungen. — (1) Die St. Johannskirche in Kurzdorf-Frauenfeld war keine Pfarre, sondern wurde bis zur Reformation als Kaplanei vom Helfer des Pfarrers von Frauenfeld versehen, damals vom Helfer Hans zur Burg (von Frauenfeld). Gerade vor der Reformation wurden einige Vergabungen für eine eigene Kaplanstelle in dieser Kapelle gemacht und der Zweck erreicht. (Siehe Pupikofer, Geschichte der Stadt Frauenfeld, S. 153 und 154.) — (2) In der Kapelle zu Kurzdorf wurde schon in den ersten Wochen des Jahres 1529 der evangelische Gottesdienst eingeführt und Morandus Schmid der Kilchhöre St. Johann von Zürich als Prädikant verordnet. Zur Burg, schon vorher als eifriger Freund der Reformation bekannt, blieb Pfarrhelfer. Erst Freitag vor Palmsonntag 1529 faßte die übrige Kirchgemeinde Frauenfeld den Beschluß, in der Stadtkirche die Messe abzuschaffen und evangelischen Gottesdienst einzuführen (Staatsarchiv Zürich). Damals scheint erst der Plan in Kurzdorf entstanden zu sein, eine eigene Kirchhöre St. Johann (wie sie sich damals in einem Schreiben an den zürcherischen Rath nannte) zu errichten und von Frauenfeld sich loszutrennen; — ein Gedanke, der auch in neuerer Zeit daselbst hie und da auftauchte.

Zinstag 21 Mertzens 1531[1].

Als von Her Caspar Låringer (1) wegen denen von Frowenfeld freuntlich geschriben ist, den abbruch siner pfrund betreffend, jst vns noch jm̄ kein antwurt worden, weder vff gschrifft noch ladbrif.

Der pfrund gůlt:

1) Stůren grad als wers sin erb;
2) kernengult zu gelt worden — das wott er dulden.

[1] Seite 34.

3) aber ein mûlizins: xv mut kernen verwendt vff xij gl. da Im̃ ouch nûdt wirt mitt lieb.
4) provisor sott er sin, das mag er nit am lyb.
5) viij stuk sind ufgleit, so hat er sus mangel.

Sententia.

Die Erichter hand nit me bevelch denn von der pfarren wegen, aber So Herr von Capell[1], *(der)* jm̃ verwandt ist, *(ist)* vnser meinung an vnser Herren zu keren.

Bemerkungen. — Kaspar Leringer von Frauenfeld war längere Zeit Kaplan der St. Georgspfründe in der Stadtkirche. Die erste und zweite thurgauische Synode drohte ihm wegen unpriesterlichen Lebens, die erste erklärte ihm, daß er von der Provisorei nicht ledig sei (Heft 17, 49 und 50). Wie aber aus einer dortigen nicht vollständigen Notiz hervorgeht, hatte der Rath von Frauenfeld bereits beschlossen, einen andern Provisor anzustellen. Als solcher wurde der berühmte Stadtbürger Peter Dasypod berufen und nach dessen Anstellung im Laufe des Jahres 1530 (vor Oktbr.) Leringer vom Rathe angehalten, ihm von seinem Einkommen jährlich 2 Mutt Kernen, 1 Malter Hafer und fl. 7 abzutreten. (Siehe Pupikofer, Gesch. der Stadt Frauenfeld, S. 173.) Im zweiten Kappeler Kriege war Ler. mit seinen Kollegen Sonnenmann und Sigrist unter der Frauenfelder Hülfsmannschaft in Horgen und bei Kappel. (S. den Rodel der Auszüger im Stadtarchiv Frauenfeld.)

1531 Zinstag 20 Brachmonat[2].

Her Hans Sunnemañ Caplan *(zu)* Frowenfeld klagt ettwas Abgangs siner pfrund (1) vnd darum sige er har gewisen vom Landgericht.

H. Hager[3] (s. S. 51).

Cunrat Leringer von Frowenfeld. In namen H. åscher (s. S. 51). Schultheiß vnd rät zu Frowenfeld andersteils wil nit zu recht hie stan So sy selbs Egricht vnd recht habind

[1] Abt Wolfgang Joner, genannt Rüppli von Frauenfeld.
[2] Seite 8 und 35.
[3] Diese Worte stehen am hintern Rande allein.

vnd ouch daſelbenden angefangen iſt, da ſöls ouch blyben vnd wil nit antwurten, ob es har ſye gewiſen oder nit vnd nůdt zu recht erſchinen, noch reden.

Interloquutoria.

Bringt Her Hans ſines Fůrtrags ein vrkund, das im̃ alſo iſt, was koſten daruf gan, wirt vff das widerteil fallen vnd demnach in der ſach gehandlet nach Inhalt vnd wie ſich gebůrt etc.

Hans åſcher proteſtirt, nit hie wellen rechten. Hans Hager will vrkund der wiſung bringen.

Frowenfeld: Hans mörikover ſchultheiß, Cunrat lëringer råts groſſen *(d. h. vom gr. Rathe)*.

Zinſtags 4. Julii kamend wider Her Hans ſunnemañ vnd bracht brief vnd ſigel, das der handel vom vogt vnd Landtgricht har iſt gewiſen von der competentz wegen, datum lune 5 Junii; Synodus het Jnn zu einem predicanten beſtimpt (2), daruf begert er Eitweders, das er verſehen werd als ein predicant oder Jm̃ ſiner caplany pfrund gůlt gentlich erſtattet werde.

Schultheiß ließ reden, Her Hans *(Sunn.)* und ander (3) werind verordnet an meſſ vnd veſper ſtatt die göttlich gschrifft ze lesen; achtend Jnn nit ſin ein predicant aber was Jm̃ an der pfrund gůlt iſt abgangen, das wends erſetzen.

Der caplany S. Katrin die vordrig gůlt:

xxx mut kernen, ij qr. *(Viertel)*; da ſind abgangen xiij mut kernen.

iiij malter haber.

j eimer wins, iſt ein dritteil eins Zůricher eimers.

ij gl. viij ß. d. viij d.; vfgangen v. gl. *(so wie ferner:)* iij ß. d. an der 8 mut kernen ſtatt.

CL eier[1], xvj hůnli für 8 ß. d., abgangen 20 eier.

Höwwachs für j ku winteri, für iij ſtuk; Höfli 6 qr. kernen, 2 mut haber.

It. ein hanfacker zu ij qr. ſamengůlt; ij qr. kernen-Zinß.

[1] Vorn ſteht: 30 Eier, ſtatt 1 ß. d.

Ein wingårtli xx gl. wert, für j ſtuk.

It. ein Zehendli, darfür wil er iij mut kernen vnd j mut haber nen, 4 ſtuk, Sy 6, er wolls vm̄ 5 gen.

Hus vnd krutgarten ſind ſunſt der pfrund wie ander; nit gſchetzt.

It. das Holz von Matzingen iſt Im̄ abgangen, das wett er lieber han denn v gl.; ſie hand CCCxxxx gl. glößt, gend Im̄ nůdt.

Sind abgangen. It. Jarzit gůlt xj qr. kernen, j gl. xj ß. d. Darvon muß er gen xij qr. kernen. Dis wottends Inn nötten ze geben. (*Letzteres ist*[1])

Iniuria aber den Abgang nit ersetzen.

Nota[1]): ipsi frowenfeldenses vendunt, distrahunt res prebendarum, ubi tam non ſunt fundatores; nil dant ad debitum uſum nec heredibus fundatorum neque pauperibus.

Die predicatur hett ein ſtifftung vnd gůlt, darus die predicanten billig erhaltend werdend.

Frowenfeld *(sagt)*: Sy wend Inn *(Sunn.)* nit nöten ze predigen aber ze lesen; Höflizinß, den wend ſy Im̄ gen wie von alter her, namlich 6 qr. kernen, 2 mut haber. Holtz von Matzingen: wenn Her Hans darbringt, das Im̄ ghöre oder das er vnd ſin Vorſar genoſſen habend *(soll er den Zins erhalten)*.

Her Hans: coſtens halb begert er wie erkennt iſt, ſo er doch vrkund bracht hat, das jm ſo vil werd an zinß ſin leben lang ſo vil ſy glößt hand, namlich CCCxxxx gulden, brechte xvij gl. *(Zins)*. Sy hand jm̄ weder kernen noch gelt gen ſid der Verenderung des Höflis.

Sententia.

Sittemal diser caplany nit me denn vngefarlich xxxxj ſtuk vnd *(er)* aber in synodo gschickt erkennt iſt zu predigen, ouch des vrbůttig vnd vorhar getan hat Jn gfårlichen Ziten, deß die gutwilligen zum gotswort wohl zefriden warend vnd aber einer der predigen ſol, mitt competentz vnd anderen zugehörden bas verſehen ſin, bůcher vnd notturft ze haben;

[1] Des Protokolliſten Note wie die vorhergehende Linie.

It. das er vngefarlich nit me denn xxxxj ſtuk hat vnd ſunſt nit kann werken noch ettwas gwinnen wie ettlich ander denn das er gern jm gotswort wolt dienen;

It. ſo die Caplany die jm̄ mitt allen zugehörden geliehen iſt, ſich hat gebeſſert wie obgemelt vnd kein armer me rechts darzu denn er, ſin leben lang; die von frowenfeld ſind nit ſtifter (4); — So hat uns beducht, das er billich ſin lebtag Sin pfrund vnd was von derselben kunt vnd fallt nieſſen ſölle; demnach *(soll sie)* an *(die)* armen fallen.

Bemerkungen. — (1) Hans Sonnenmann von Frauenfeld, Kaplan der dortigen St. Katharinenkaplanei, ein Schwager des gelehrten Proviſors Peter Daſypodius, blieb Prädikant bis ca. 1533, wo er von der katholiſchen Partei vertrieben und Pfarrer in Töß bei Winterthur und ſpäter in Zell (Zürich) wurde. — (2) Das Protokoll der 3. thurgauiſchen Synode, die den 2. Mai 1531 ebenfalls in Frauenfeld gehalten wurde, konnte bisher nicht aufgefunden werden (ſ. S. 27, Note). — (3) Prädikanten waren neben Sonnenmann der Pfarrer Hans Frey in Oberkirch, der ehemalige Helfer Hans zur Burg und der ehemalige Kaplan der Michaeliskaplanei Magiſter Heinrich Feer; hie und da predigte auch der Proviſor Peter Daſypod. — (4) Nach dieſer Bemerkung kann die St. Katharinenpfründe nicht wie Kuhn's Thurg. S., I, S. 129 berichtet, identiſch mit der 1286 von der Bürgerſchaft geſtifteten Kaplanei ſein.

X.

1530 an Zinstag 3 Mai[1].

Rich*(en)*ow lehenherr der pfarr. Her Baſtion Hofer verloffner Pfarrer.

Gachlingen ein alte groſſe pfarr, CCC Vndertanen, an einer landſtras; vil zufäl.

Her Cunrat Wolf caplan zu Gachlingen (1) hat ij Jar, wenn S. Johañis tag kunt, verſehen; begert zimliche belonung.

[1] Seite 17 und folgende.

Es ward ouch angmutet, das die pfarr mit competenz verſehen wurd, damit einer ſin narung han möchte etc. *(Beschluss):* vj mut kernen vnd x gl. ſond Im̃ die vndertanen jetzt gen bis vff nechſten ſinodum, wie denn gehandlet wirt, darnach ſol aber gſchehen nach gſtalt der ſachen.

Bemerkungen. — (1) Ueber Pfarrer Wolf ſiehe beſonders K. G., ferner Heft 4 und 5, S. 14 und Kuhn's Thurg. S., I, S. 164. Nachdem Wolf auf Bitte der Gemeinde ſeit zirka September, kaum ſchon ſeit Juni 1528 von Ellikon nach Gachnang übergeſiedelt war und ſtatt des katholiſch geſinnten Ortspfarrers Hofer der zürcheriſch-thurgauiſchen Gemeinde Gachnang mit der Filiale Ellikon und Gerlikon das reine Evangelium verkündete, wurde Hofer von der erſten thurgauiſchen Synode im Dezember 1529 abgeſetzt (ſiehe Heft 17, S. 52), ſuchte ſich aber mit Hilfe des Landvogts und der katholiſchen Orte in ſeiner bisherigen Stelle zu behaupten; mit Hilfe Zürichs und der drei andern eidg. Orte (Bern, Glarus und Solothurn), ſowie der thurg. Synode blieb Wolf Prädikant; ſ. ſpäter.

Zinſtag 14 brachmanots *(1530)* (1) kamend aber obgenañter Her Cunrat; Sigmund Růpli des Abbts vs der Ow, amptman; Lienhart Kůbler ſchmid zu Gachnang vnd Hans Huber von Gerlikon — von der gmeind wegen.

Der Růpli begert eins vfſchlags: der abbt were nit anheimſch, ſo hett er kein vollen gwalt. Der ward Im̃ mit geding wie hernach stat.

Interloquutoria.

Her Cunrat ſoll pfarrer ſin vnd hinfür alle nutzung, ſo die pfarr noch hat, zu ſinen handen nen vnd ſol Im̃ jetz vnverzogenlich am̃añ Růpli gen v mut kernen vnd xv gl.

Der nechſt tag iſt gſetzt vff Zinſtag 19 Julii, denn ſond bed teil verfaſſet ſin mit Rechnung vnd ſchatzung der gůlt wie vnd was die pfarr noch habe. Man ſol ouch allen denen verkůnden, die Widumgůlt oder zehenden hand jn der pfarr, damit ein entlich ſpruch mag geſchehen.

It. der caplany gůlt ſol alſo blyben, bis der pfarrer *(Wolf)* verſehen vnd Im̃ vm ij jar dienſt gelonet wirt.

Vnd all zehenden mogend die vndertanen In mittler zit verbieten bis zu vßtrag vnd beſtimmung der competentz vnd belonung.

Bemerkungen. — (1) Auf den Wunſch von zwei Abgeordneten der Gemeinde Gachnang in Gegenwart des Pfarrer Wolf bei der zweiten thurgauiſchen Synode den 17. Mai 1530, daß er die Pfarre annehme und ſie wie bisher verſehe, aber ihnen die Kaplanei für die Armen überlaſſen werde, erklärte Wolf, er wolle es thun, wenn ihm wie andern thurgauiſchen Prädikanten zu der Kaplanei noch eine Kompetenz geſchöpft werde. Die Synode beſchloß: wegen der Kompetenz ſoll das zürcheriſche Ehegericht, oder ſofern ein thurgauiſches errichtet werde, dasſelbe entſcheiden; bis zum Austrag des Spans zwiſchen Pfarrer Hofer und den „kilchgenoſſen" zu Gachnang ſoll Wolf bei ſeiner Kaplanei bleiben (Stadtbuch Frauenfeld und Heft 18, Seite 53 und 54).

Zinſtag 19 Julii Heumonats 1530 kamend die obgeſchribenen wie Inen beſtimpt was.

Her Cunrat Wolf *pfarrer* zu Gachnang, Lienhart kübler vnd Hans Huber von der gmeind wegen, begertend ein zimlich erlich competentz.

Sigmund rüpli amañ der Richenow begert aber vfſchlag: der abbt wer vff dem Richstag, ſo hett er nit gwalt. Antwurtend die vndertanen: die ſach iſt anfangs meyens hie angefangen vnd lang darvor mit dem abbt geredt, aber er hett ſich nie wellen ſchicken als ein lehenherr tun ſott, darum wellends noch mögends nit me verzug erliden.

Was die pfarrpfrund noch het; (denn 40 ſtuk ſind gen Älliken gfallen) (1):

Ein Briefli was die vndertanen hattend funden vnd Inzogen.

An win vj eimer, vj fiertel gerſten, ij mut roggen, xv malter vij fiertel korn, j malter haberzinß von bewangen.

It. vj malter haber vij qr.; Zehendhöw j gl.; It. von gerliken j gl., x qr. kernenzinß. Von der Widum het *(sie)* 12 Juchart

aker zu iij Zelgen, ij mut kernen, — ij mut haber bringts; iij mansmad hôwgwechs; It. von akern vj qr. kernen; aber ein wiſ *(in)* oſterhalden iij gl.; Hus vnd garten.

Loufft al*(le)*s zu L ſtuken vngefarlich, darfür ſinds jetz gſchetzt; was ſich beſſert, iſt ouch des pfarrers. *(50 Stück zirka Fr. 2000—2200).*

Sententia.

Ein pfarrer zu gachnang ſol han zu den L ſtuken noch xxx ſtuk, namlich von der caplanypfrund iiij ſomm win = 6 *(Stücke)*, vnd viiij mut kernen; von des lehenherren hab vnd gut In der pfarr xv gl.

It. *(er darf)* verhefften vnd verbieten alle erkennte ding bis das vßgricht vnd bezalt wirt.

It. Johañis vergangen angfangen vnd vßgan vff Johañi 1530. Der L gl. halb, die Inen von iiij orten ſind vfgleit dem alten pfarrer zu geben, *(ferner)* des koſtens halb vnd dem pfarrer von ij Jar belonung begertends ettwas von der caplany anzegryffen vnd deshalb ſind ſy wider für die 4 ort gewiſen.

Amañ Rûpli het geappelliert. Die vndertanen wends heimbringen.

Dis nemend Zehenden vs der pfarr Gachnang; Sind vor Ziten verkoufft oder verſetzt von lehenherren vnd zum ettlichen widerloſung, ſagend die vndertanen:

J *(Junker)* Hans von Hinwil xx malter korn. Tenniken xvj malter korn[1].

J *(Junker)* Stoffel von Schinach (3) viiij malter korn, iiij malter haber.

Die andern zehenden hand die lûtprieſtery vnd caplany.

Item ſo ſind gen Älliken gfallen jm ſpan des gotsworts vs vnſerer herren gunſt, doch nit bſtät *(stets)* *(nämlich)*:

xxj mut kernenzinß, iiij malter korn, ij malter haber.

Von Bertſchikon viiij malter korn, iiij malter haber.

Rich*(en)*ow hat noch:

Von eim kelnhof Zinß j malter haber xij batzen.

It. iij mut kernen, iij mut haber.

[1] Bei beiden Poſten ſteht hinten am Rande: alls vngefarlich.

It. ein Wyger, der ist vff der caplany gůt gmacht, git Jerlich vil nutzen dem lehenherren.

Bemerkungen. — (1 u. 4) Siehe die Verhandlung vom 19. Oktober 1530. Als Kaplan Wolf, der erste evangelische Prediger in der Filiale Ellikon, von der Muttergemeinde Gachnang als Prädikant des Evangeliums, statt Pfarrer Hofer, dahin berufen wurde, beschloß der Zürcher Rath auf Klage der Ellikoner Samstag vor Michaelis (26. Sept. 1528), daß sie, sofern die Mehrheit der Gemeinde dem Gottes-Wort anhange, einen Prädikanten haben und denselben erhalten dürfen aus den jährlichen Zinsen und Zehenten ꝛc., die sie bisher dem Pfarrer von Gachnang aus der Landschaft Zürich (in Bertschikon uud Lumpisgreut) und dem Gericht des Herrn von Goldenberg, ihres Gerichtsherrn gegeben (37 Stücke und 7 Mütt Kernen; siehe später). Als Hofer deßwegen einen Prozeß gegen sie erhob, bestätigte der Zürcher Rath obiges Urtheil Samstag auf Caroli (23. Januar 1529). Nach 1532 bezog der Pfarrer in Gachnang wieder obige Stücke. (Siehe mehr K. G. bei Ellikon; Heft 4 und 5, S. 14 und Heft 18, S. 54. — (2) Bei einer Tagsatzung in Frauenfeld im Jahre 1530 (ohne Zweifel den 23. Mai) beschlossen die vier Orte: Gachnang soll dem immer noch renitenten Pfarrer Hofer fl. 50 als Entschädigung geben; und als derselbe, begünstigt vom thurgauischen katholischen Landvogt und den fünf katholischen Orten, sie nicht nehmen wollte: sie sollen diese fl. 50 beim Landvogt Zigerli deponiren und Hofer dann nirgends mehr Rede und Antwort geben, weil ihm laut früherer Erkenntniß aller Schirm abgeschlagen sei. (18. Juli 1530, siehe S. A. 4 1b, S. 568, 686 und 702.) — (3) Die Herren von Schinen bei Stein am Rhein waren seit 1436 Gerichtsherren des Pfarrdorfes Gachnang.

An Zinstag 13 Sept. 1530 kam Her Cunrat aber *(wieder)* fürs Egricht vnd klagt, das Im̃ nůdt werde vnd Sigmund *(Rüpli)* die appellatz nit ernstlich vollstrecke.

It. das er nit in das *pfarrhus mog kommen.*

Sententia.

(Er soll) Mit dem Landvogt (1) reden oder verſchaffen, das Im̄ die v mut kernen vnd xv gl. werdind (2) vnd Sigmunden ſchriben, das er der appellatz nachgang.

Bemerkungen. — (1) Damals war Phil. Brunner von Glarus thurgauiſcher Landvogt, ein entſchiedener Förderer des Evangeliums im Thurgau. — (2) S. die Verhandlungen vom 14. Brachmonat 1530.

Mittwuchen 19 Oct. 1530.

Von abbt vs der ow wegen wurd gredt, das die gůlt, ſo gen Älliken kan iſt, wider an die pfarr gachnang vnd zu vffenthalt eins pfarrers daſelbenden kom̄e, Erbůt ſich der caplany gůlt ouch daran laſſen erſchieſſen. Vnd ſo ein Helferi denen von Älliken ze lieb wurd vfgricht, vnd *(so)* ettwas von der caplany vberblibt, daſſelb den armen laſſen werden. Item er will lehenherr vnd ſtiffter ſin.

Die von Gachnang wendend ſich vff die ſatzung vnſer Herren der caplany halb vnd beladend ſich ſunſt nit wyter denn by der beſtimpten competentz ze blyben. It. ſy gloubend nit, das der abbt ſtiffter ſye der caplany (1).

Her Cunrat pfarrer iſt gfragt von der caplany wegen *(und sagt, sie)* ke*(ö)*nnend kein ſtifftbrief noch anderen bericht finden vm die gůlt; der caplan mußt zu *14 tagen zu gerlikon mess han.*

Die von Älliken wend by einer vrteil belyben von vnſern Herren geben Jm 29 Jar. — Die vordrig vrteil von Älliken wegen[1] iſt geleßen, git nit zu, das ein pfarr zu Älliken ſin ſölle.

Interloquutoria.

Audiantur Älliken: Junkher Hans von Goldenberg, Cunrat Huber, Lienhart tengeler.

Sy ſottend zu Älliken verſehen werden Sunntag vnd all firtag. Sy gend Irem predicanten Lv ſtuk, daran hand Sy

[1] Es iſt ohne Zweifel das Urtheil vom 26. September 1528 gemeint.

vß der pfarr Gachnang ettlich ſtuk wie ein briefli Innhalt, 37 *(Stücke)*. Sy hend vor gen vij mut kernen vnd das opfer, die ſond ſy aber *(ferner)* gen.

Die von Gachnang klagend vber als faß als der amañ, das der abbt wider ſy by dem vordrigen bóſen pfarrer gſtanden vor den eidgnossen. *(Spruch:)* Sy hend verwilliget der caplany Huß dem Helffer, das ſond all dry partyen helfen einander buwen, darnach ſoll ers In eren halten; *(ferner)*:

Der abbt ſol dem Helfer noch gen iij gl., iij mut kernen.

Sententia.

Älliken ſol verſehen werden von eim Helfer von Gachnang wie von alter har, das nachtmal aber ſond ſy zu Gachnang began; der jetzig predicant zu Älliken ſol Helfer ſin. Dem Abbt ſin recht vnd anſprach an die anderen vorbehalten.

Sententia

Deren von Älliken halb.

Die vrteil von vnſern Herren gegeben vff Karoli 1528[1], vermag nit, das Älliken ein pfarr ſye. Inen was ein predicant erloubt, diewil der pfarrer Her baſtion zu gachnang was, der die meſſ wott beſchirmen etc. — Und als ſy von der pfarrgůlt zu gachnang mit erloubniß vnſerer Herren 37 ſtuk genommen hattend nach Innhalt eines zedels vnd vor vij mut kernen gen, das ſond ſy hinfür einem helfer laſſen vnd geben, der ſy verſehen ſol wie von alter her all Suñtag vnd firtag, doch ſond ſy zu dem gmeinen nachtmal gen gachnang komen; den kranken vnd alten mag der helfer wol beſunder zu Älliken das nachtmal began.

Zu den obgezelten 37 ſtuken vnd vij mut kernen ſol der abbt vß der ow noch gen einem helfer iij mut kernen vnd iij gl. Vnd der caplany Hus, Hofſtatt vnd Garten ſol dem Helfer blyben vnd als daſſelbig bufellig iſt, *(wird)* erkeñt, das all iij partyen beſſeren vnd in er legen, dariñen ſolls der helffer erhalten.

Von vij mut kernen wegen, ſo die kilch von gachnang vor einem pfarrer hat geben, wellen wir vergut han an den

[1] Irrig ſteht 1528 ſtatt 1529; ſ. früher Seite 57.

xv ſtuken, die Inen ſind vſgleit dem pfarrer nach Innhalt der vorderigen vrteil, angeſehen das die vndertanen zu gachnang der caplany Hus, Hofſtatt vnd garten einem helfer *(haben)* werden laſſen.

It. als der amañ vermeint, die caplany were geſtifft von eim abbt, der ſye patron vnd lehenherr derſelben, darum ſõlte die gůlt an die pfarr vnd helfery verwendt werden, das wett er verguñen vnd das vbrig der kilchen vnd den armen laſſen.

Die von gachnang redtend: nein; daruf ward Her Cunrat gfragt, der ſeit, das weder dotatz noch ander brief me vorhanden werind, ſy hettind flyſſig gſucht vnd nůdt funden.

Der amañ wott nit bewiſen jus patronatus, alſo iſt der caplany nutzung der kilchen zukennt vnd den armen, vßgenomen die xv ſtuk vnd das Hus, Hofſtatt vnd garten, doch nach Innhalt vnſer Herren ſatzung vnd das jerlich In bywesen eins pfarrers vor vogt vnd oberhand rechnung gegeben vnd die gůlt nit vertan werd, ſunder alſo blyben ſõlle.

Die pfarr Gachnang betreffend.

Die Lxxx ſtuk wie ſy vor beſtimpt vnd erkennt ſind, ſond alſo ſtyf blyben vnd vff Johañis nechſt verſchinen 1530 angefangen vnd vff künftige 1531 vßgan, alſo für vnd für, namlich vom zehenden L ſtuk, vom abbt xv gl. uff martini nach zinßrecht; von der caplany iiij ſomm win, 6 *(Stücke)*; vnd viiij mut kernen, alls zu rechter Zinß wie Zinß vnd zehenden ſond gewert ſin.

It. die vj mut kernen vnd x gl. gand den vndertanen ab an Irer ſchuld, ſo ſy dem pfarrer von ij jar ſchuldig ſind, daruf ſond ſy Im̃ witer vernůgen, denn ſy hand der pfarr gůlt Ingnan. Aber die v mut kernen vnd xv gl., die amañ ſigmund gen hat, ſond nit abzogen werden an dieſem Jar, ſonder von hinleſigkeit vnd vfzugs wegen des abbts dem pfarrer an ſin koſten dienen.

Die Lxxx ſtuk ſtand ſtyf von Johañis bis aber dar. Dem abbt iſt vorbehalten, ſin recht vnd anſprach an die anderen, die ouch zehenden hand In der pfarr, wo es In gut dunkt.

Bemerkungen. — (1) Diese Kaplanei St. Peter und Paulus wird im Anniversarbuch von Gachnang oft erwähnt, einmal bei einer Jahrzeitstiftung mit der Jahrzahl 1405. Ohne Zweifel war sie eine Stiftung der Gemeinde, der Abt von Reichenau d. h. das dortige Kloster aber, als Lehenherr der Pfarrpfründe, auch ihr Lehenherr. Als Kaplane derselben werden im Jahrzeitbuch genannt: Jehu Huber (1405), Heinrich Bomgarter (1415, später Pfarrer in Gachnang), Hans Huber (starb 7. März 1505). Der oft erwähnte Konrad Wolf ist ein Sohn des Dekans Konrad Wolf in Gachnang. — (2) Das betreffende undatirte Mandat des Zürcher Rathes siehe in Bullinger's Reformationsgesch. II, S. 289 und folgende in der Ausgabe von Hottinger und Vögeli.

An Zinstag letsten Jenners 1531[1].

Gachnang. M. *(Meister)* Caspar nasall vnd Uorich funk (1) sind ze Gachnang vff des amañs bitt gsin vnd hand ghört vnd funden, wie hernach wirt anzeigt:

Es sind funden so vil stuken, das dem pfarrer 80 stuk vnd dem helfer 50 Ir bestimpte competentz wurdend bis an die v stuk.

Ein fürschlag *(war)*, das die vndertanen bed pfrunden nemmend vnd die pfarrer vnd helfer vernügend.

Der ander: der abbt sol bed pfrunden nen vnd sy vernügen vnd nüdt[2] . . . xx mut kernen an armen jerlich lassen erschiessen.

It. von vij mut kernen j qr. ward ouch geredt, so die vndertanen vorher eim pfarrer gen hand.

It. die caplany het ein eigne Widum.

Von eins holtzs wegen, ob sy das von besser nutzs willen ze schaffen mogind verkouffen. Sy sond nüdt verkouffen.

Partes: *1)* Herr Cunrat Wolf clagt sin kosten vnd mangel, Im stundend noch xv gl. vß von amañ vnd vernügung von vndertanen. Das sol alls bezalt werden.

---

[1] Seite 32.

[1] Das folgende undeutliche Zeichen 2 heißt ohne Zweifel: desto minder.

2) Amañ Růpli *(wegen)* ow, wot ſin fürſchlag halten.

3) Lienhart Kůbler ſchmid, Hans Huber, von der gmeind wegen, wend die caplany an die armen. Der lehenherr ſoll die pfarr verſehen.

Wie vnd was erfunden iſt von den obgemelten:
An våſen xxxvj malter iij mut.
An kernen xviiij mut kernen.
haber xviij malter, iij mut.
Win v ſomm.
An gelt xvj gl. iij ß. d.
Hůner xxj jung vnd alt.

Teilung[1].

Pfarrer ſoll han:
xxx mut kernen.
vj malter haber.
viij ſomm win, — 12 *(Stücke)*.
xxx gl.
CC garben ſtrow.

Helfer:
xxxij mut kernen.
iij malter *(Haber?)*.
vj ſomm win, 9 *(Stücke)*.
xv gl.
vnd der caplany huß.

(Vertrag.) Der abbt ſol alle ding nen wie ſy funden ſind, ouch die viiij mut kernen, iiij ſomm win vnd das hus dem helfer *(geben)* etc. vnd ſol dem pfarrer ſine 80 ſtuk gen vnd dem helfer 50 vnd was me funden wirt ſol Im ouch ſtůren.

It. ſy ſond recht zenden oder verklagt werden.

It. von der caplany nůdt verkouffen, der abbt ouch nůdt verendren, damit pfrunden habend ſyend.

Ouch all ſin gůlt Im turgów hafft. Er mag ouch verhefften In der pfarr, wenn die vndertanen nit gſchikt ſin wettend.

---

[1] Die „teilung" ſteht im Manuſkript hinter obiger Aufzählung.

Bemerkungen. — (1) Kasp. Nasall und U. Funk waren zwei Zürcher Rathsherren. Wie Pfarrer Wolf in einem spätern Berichte Z. A. bei Gachnang erzählt, wurde diese Deputation veranlaßt, weil der Abt Zürich erklärte, daß er nicht schuldig sei, etwas zuzulegen; ferner berichtet Wolf, daß dieser Vertrag vom 31. Januar 1531 nach dem zweiten Kappeler Kriege vom Abt gekündet und 1532 durch Vermittlung Nasall's ein neuer verabredet wurde. Wolf behielt das Einkommen der Pfarre und Kaplanei, nur mußte er in jährlichen Raten von fl. $\bar{2}0$ dem Kollator die Kosten wegen des Kompetenzstreites von 1530—31 bezahlen. (K. G. bei Gachnang und Heft 14, S. 50.)

XI.

Donnstag 15 Dezember 1530.

Marcus Amān von pludens[1] predicant *z'Diessenhofen Im kloster*[2], von vnseren Herren verordnet mit sampt anderen orten heissen, begert ein zimliche competentz. Er hat jetz nit me denn ij mal essen vnd trinken täglich, darzu hands Im̄ by ij gl. gen vnd was der abschied In monatsfrist wider kan, das ist sid pfingsten nit geschehen.

Nun wartet er all tag wenn sin frow gnese *(niederkomme)*; bedörft ein gwüsse narung. Die nunnen sind rich vnd mag Im̄ wol geholfen werden. Sy sind bevogtet von vnseren Herren. Derselb *(Prädicant)* wonet ze Diessenhofen.

Sententia.

Er sol han Lx stuck wie ander filial-predicanten.
An kernen xxv mut.
viij somm win für xij stuck.
An haber v malter.

---

[1] Pludenz im Vorarlberg. Auch Pfarrer Monhard in Basadingen war ein Vorarlberger, von Feldkirch, sowie Pfarrer Grotsch in Stein (von 1525—1529), von Bregenz.

[2] So hieß auch das Kloster St. Katharinathal bei Dießenhofen.

An gelt xviij gl., C garben ſtrow; Ein zimliche herberg[1] vnd garten vnd holtz wie vor eim bichter *(Beichtiger)*; vnd ein ku zu wintern vnd ſumeren.

Was er bisher geſſen hat vnd empfangen, das ſol ab ſin vnd für hůt ſin bis vff Jois *(Johannis)* vnd denn für vnd für by den 60 ſtuken blyben; Jetz ſol Im der halb teil werden in obgemelten ſtuken, Namlich xiij mut kernen, iiij ſomm win, iij malter haber, viiij gl., C garben ſtrow vnd ein ku Winteri vnd Im ſumer zu anderen kůyen gan laſſen (1).

Bemerkungen. — (1) Ueber die erzwungene Reformation im Kloſter St. Katharinenthal ſiehe Heft 4 und 5, S. 112 und 113, Heft 17, S. 50, Heft 18, S. 56; beſonders aber die St. Katharinenthaler Kloſterchronik im katholiſchen Archiv für die Reformationsgeſchichte III, S. 101 und folg.; ferner Pupikofer's Thurg. Geſchichte II, S. 73 und 74, und S. A. 4, 1b, S. 664 u. folg. Sie fand den 27. Mai 1530 ſtatt. Vor Schluß des Jahres 1531, in den letzten Tagen desſelben, führten die gebliebenen ſammt den flüchtigen und wieder heimgekehrten Nonnen von St. Katharinenthal den Orden und katholiſchen Gottesdienſt hier wieder ein — als das erſte unter den thurgauiſchen Klöſtern. Der evangeliſche Gottesdienſt hörte natürlich ſeither darin auf.

XII.

1530 Mittwuchen 2 November[2].

Langenrickenbach Im Turgów, ein alte pfarr, ob CCCC vndertanen, *(an der)* landſtras gen S. Gallen; Thumherren von Coſtentz lehenherren. *(Der Pfarrer)* hat noch:

xxviij mut kernen.
iiij malter haber.
xij coſtentzer eimer; in zůrich iiij eimer.
It. ein winzehendli, j zůricher eimer.

---

[1] Vorn ſteht: das hus vnd garten wie ers *(Prädicant)* jetz hat
[2] Seite 18.

Her Jörg gugi, pfarrer (2); Barnabas nufer, Hans ruterſchhuſen — von der gmeind wegen — Hans vogel von Altnow, der thumherren amptman wil loſen, hett den thumherren die ladung gſchikt gen vberlingen; da iſt niemand me. Der Amañ wil gen:

v mut haber.

v eimer win.

x gl.

vnd das land, was er ſunſt hett, nemlich von ij Hůſeren Jedem ij batzen, das iſt nit me gwůß.

Item das Höwzehendli, für j ku winteri, für j lib. d. von etlichen lůten vß altnower pfarr, die mögends wider abſchlan.

Thumherren hand allen zehenden; CLxiiij mut kernen und ſo vil mut haber, ... [1] genß vnd hůner, als vil genß als vil mutt, mit ſampt dem widum; It. die Widum xxxiiij mut korn.

It. x gl. von der widum.

Sy ſagend, es ſye ein ſpan von der Widum. Darzu redt der Amañ, er fordere nun den Zinß etc. Der Aman wil loſen als ein ghorſamer, het keinen enpfelch, darum das Im̃ ouch verkůndt iſt, begert ouch eines briefs für ſich ſelb. Die vndertanen begerend ein competentz.

Sententia:

xxx mut korn, v malter haber.

x eimer wein wie zůricher meſſ, ein ſeefuder.

xxx gl.

Johañis verſchinen angefangen han vnd In kůnftigen vßgan. Der amañ mag ander erſuchen, die ouch zehenden oder widum hand vs der pfarr.

Mittwuch 22 Mertz 1531.

Von Langrickenbach wegen Her Jörg gugi pfarrer, Barrabas nufer, Hans ruterſchhuſen.

(Für die) thumherren Hans vogel von Altnow, Alexander bodmer.

---

[1] Lücke.

(Erstere) ließend brief lesen, das Inen vßstende competentz vnd kosten zukenet ist zu Winfelden am Landgricht vnders landgrichts sigel. Ansprach ij Jar vorbestimpter competentz, It. den kosten gen Zůrich vnd Winfelden 2 ß. d. zum tag.

Hans vogel wil by der vrteil blyben vnd vm das vorerloffen halb Jar rechnung hören; blibt er etwas schuldig, das wil er gern gen.

Item er ist erschinen vff den tag der vrteil vnd derselben glebt.

Der pfarrer wott die bestimpten competentz vom 2 November 1530 ouch in das vordrig Jar zůchen. Der Amañ wil das vordrig Jar In der alten competentz bezalen. It. des j Jars halb, das der pfarrer gdienet hett, *nachdem sin vorfar enweg ist zogen* vnd dasselb vom vogel Ingnon unverdienet, bgert er *(dass)* Im ersetzt werd.

Sententia:

1) Die vor verdienten Zit, so Her Jörgen ghört vor der Zit *(der)* bestimmung der competentz, sol Hans Vogel gen nach der alten pfrund.
2) Des halben Jars halb sol ouch also bezalt werden; *(er)* suche den andern drum, ders hin hett.
3) Des costens halb laß mans by der vrteil im Turgów bliben, wie da ein brief lit.
4) Hans Vogel sol frucht vnd gelt gen wie gstimpt ist vom Egricht vnd nit den armen pfarrern vm gelt tådingen, It. gfår vnd vffatz vermyden, wie er denn verschreyt ist. — Appellation gwarnet.

Bemerkungen. — (1) Siehe bei Altnau. — (2) Ueber Pfarrer Gügi siehe Heft 4 und 5, S. 228; Heft 17, Seite 44 u. folg., und Heft 18, S. 47. Der Name seines Vorfahrs ist unbekannt. Gügi war noch März 1539 in Langrickenbach, wo er mit seinen Nachbarn in Zürich bezeugte, daß Hans Vogel, Landrichter in Altnau, sie wegen des Glaubens nicht verfolgt.

XIII.

An Samstag 13 Augusten 1530[1].

Von vnſern Herren CC[2] har gewiſen. Muntpraten *(sind)* lehenherren in *Lommis*.

Was ſpan von iij Jarziten wegen Im̄ Jarzitbuch geſchriben. Junkher cunrat muntprat von ſin vnd ſins bruders wegen Hans Heinrich.

(Urtheil): 1) Von den iiij mut kernen geltz wegen, das ſol dem predikanten (1) werden an kernen vnd nit an gelt, wie es vogtrecht iſt, an korn vnd ſittemalen diß iiij mut kernen von̄ den lehenherren darkom̄end vnd nit von den vndertanen, ſols dem pfarrer blyben (2).

Sententia.

1) Die lehenherren hand ſemlichs gſtifft vnd nit die vndertanen.
2) Das vogtrecht, wie es der kilchen verordnet iſt, ſol Iren alſo blyben an kernen vnd nit an gelt, denn es iſt nit lõſig[3].
3) Darvon ſol die kilch dem pfarrer gen iiij kernen zinß Jerlich vnablõſig.

2) Das gůtli am Hus ſol dem pfarrer blyben von des namen widums wegen, aber j mut kernen der kilchen, vnd ſol ouch kernen blyben, ſo es ſunſt nit ablõſig were nach vnſer Herren ſatzung.

3) So die lehenherren ſemlich ſtuk reben gen hand einem lůtprieſter, ſond ſy Im bliben, wie ſy jetz mit tuſch ſind.

Forma dissensus.

Die vndertanen wettend alle Jarzit zu Iren handen nen nach vnſer Herren ſatzung, die ſie hend, ut aiunt, angenommen.

Die Junkherren meinend nein, ſo ſy lehenherren ſind vnd die geſtifft hand, Sunſt müßtend Ir erkoufft gut darſtreken.

---

[1] Seite 23.

[2] Der große Rath in Zürich hieß der Rath der Zweihundert.

[3] Siehe Bemerkung Nr. 2.

It. ſo hatten die vndertanen ein meer gemacht, das der kilchen nieman kernen zinſen ſõlte; dess wettends bede partyen ſich behelfen, wiewol es rechter beder grund oder vogt zinß iſt etc.

Hierum iſt ein vrteil gſtellt wyter begriffend (2).

Bemerkungen. — (1) Ueber den Prädikanten in Lommis ſiehe Heft 17, S. 50 und Heft 18, S. 62. — (2) Dieſes Urtheil ſteht S. 67, Note 2.

XIV.

Zinstag 31 Januarii 1531[1].

Her Hans fiſcher, pfarrer zu *Mammeren*, Pelagius Turing verkõuffer. Kõuffer marx von kirchen hat ein brief geſchikt vnd zil begert zwũſchend oſtren vnd pfingſten.

Der pfarr gũlt:

An zehenden zu Nußbommen dis Jar xxxvij malt. ſteiner meſſ allerley frucht[2]; iiij gl. Hõwgelt; Hus, ſchũr vnd krudgarten; j fuder, zu gmeinen Jaren iij fuder win; Sus ouch von anderen Zehenden; Wingarten xij mangrab, j klein Juchart C gl. wert fũr v ſtuk; vj mansmad wiſen bringend vngefarlich fũr viij gl. Hõw, ij ſtuk; von xiiij Juchert felds; vff ſemlichs alles gat koſten[2], Inzefũren.

It. C gl. hat er mũſſen gen, den alten pfarrer abzeſtellen(1).

Jetz iſt der ſpan vm emd vnd Hõwzehenden, mit ſampt der nimt, hett ettwan vj ſtuk getragen, Spricht Her Hans, ein pfarrer habe von alter har Ingenommen.

In Sinodo zu Frowenfeld Iſt erkennt, das alles by der pfarr ze Mammeren blyben ſõlle, was ſy von alter har ghan hett, nũdt vßgenommen.

Pelagius turing redt, die Junkheren vnd lehenherren habend die minut. *(d. h.)* klein Zehenden, Hõw vnd emd gũtlich gelaſſen.

---

[1] Seite 28.

[2] Am hintern Rande ſteht: korn, haber Roggen, gerſten und am vordern: xij gl. kosten.

Her Hans redt wie vor, Ein pfarrer habs allweg ghan.

1) Der ſach iſt ein vſſchlag gen bis vber oſtren; ob ſy In mittler zit eins wurdend, das gefiel vns am beſten.

2) Sunſt ſol die vrteil Im Sinodo blyben vnd wider darkan.

3) Sol es aber wider harkan, ſo gſchech mit aller gwarſame (3).

It.[1] von der C gl. Jerlich, x gl. ad depositum legen, das In x Jaren abglößt werdind vnd die pfrund ledigen, vff neſch[2] martini anfan 1531.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Entfernung des frühern Pfarrers ſiehe Heft 4 und 5, S. 131. — (2) Ueber dieſen Anſtand ſiehe Heft 17, S. 52 und Heft 18, S. 52. — (3) Da das ehegerichtliche Protokoll über keine weiteren Verhandlungen berichtet, ſcheint der Anſtand in Güte ausgetragen worden zu ſein.

XV.

Mittwuchen 5 Januarii 1530[3].

Merstetten. Iſt nit ein alte pfarr, 40jerig vnd ghort vor gen Wigoltingen. Die vndertanen hands von Rom erhadret zu einer pfarr.

Stephanus meyer, alter pfarrer zu merſtetten; lehenherr die gmeind, nempt ein pfarrer[4]; Her Marti Huſer iſt jetz zu einem predicanten erwellt vnd ſond die Erichter dem alten ſin narung ſchöpfen vnd Her Marti ouch, das er mag blyben. Alſo iſts erkeñt in der Verſamlung zu Frowenfeld (1).

(*Einkommen*) xxiiij mut kernen.

vj malt. haber
1 lib. 11 ß. d.
vj hůner
} vß des guders zenden vnd vß der Widum.

[1] Am Rande ſteht: taedinger: M. Uorich *(Zwingli)*, Löw *(Pfarrer Leo Jud bei St. Peter)*, Engen *(Pfarrer Engelhart beim Fraunmünster)*.

[2] Das heißt nächſten.

[3] Seite 2 und 3.

[4] Am Rande ſteht: Altenklingen lehenherr, hat aber nůdt da dannen, und weiter unten hinten: die Erichter hand kurtzlich der pfarr Wigoltingen ein groſſe competentz gſtimpt. (Siehe Nr. 23.)

It. viiij manßgraben reben, für iij ſtuk.

It. von der kirchen[1] ij mut kernen, die wend die vndertanen nit me gen. — *(Summa)*: 36 ſtuk.

It. Jarzit, opfer etc. vnd allerley zufål, hend gmeinlich vber L gulden, wol Lx bracht, ſind gar abgangen. In ſum̄a die vndertanen wend gar nüdt me ſtüren noch gen, hend den thumherren von coſtentz Ir zehenden verbotten zu merſtetten.

Thumherren von Coſtentz nemmend allen zenden klein vnd gros z. g. jaren an kernen, haber, win vnd 9 gl., vber C ſtuk kernen one win vnd gelt vnd das nüwgrüdt, das ſich faſt het gemeret.

Von merſtetten von der gmeind wegen: Uolrich klam̄, Junghans lantman.

CCLxxx vndertanen.

(Nach den oben angeführten 4 erſten Posten steht hinten:)

item beſſerung von Erichtern erkeñt ein fuder win, x ſtuk, xvj mut kernen, viij gl. Darvon ſol er dem alten *(Pfarrer)* gen vj mut kernen iiij gl. ſin lebtag (2).

Widerteil[2].

J. *(Junker)* Heinrich von Ulm z'grieſſenberg lehenherr, Alexander Bodmer vnd Hans åſcher ſeiten von einer caplany zu Merſtetten; hat patronen; darvon hattend die vndertanen nüdt gſeit; die vndertanen hend den caplan abkoufft vmb xv gl. vnd der Junker ouch vmb xv gl.

Hans vogel von Altnow, gorius lantmann von merſtetten, von der thumherren wegen, hand kein gwalt, aber ſich erbotten, ze tådigen; das ſol geſchehen.

Sententia.

Sy ſond eins werden in mittler zit, ob das nit geſchicht, am viij Hornung ſol jedermañ mit vollem gewalt vnd briefen erſchinen[3].

---

[1] Am vordern Rande steht noch: ſond eim pfarrer werden.

[2] Ohne Zweifel fand dieſe Verhandlung wegen der Kaplanei an obigem Tage ſtatt. Das Datum fehlt im Protokoll.

[3] Am hintern Rande steht noch: Sic magister Leo *(Pfarrer Leo Jud bei St. Peter)* nominat diem et ceteri concluserunt.

Sunſt iſt allerley geredt mit beden partyen nach notturft vnd nach bedunken vff diſen tag; bedåchten vns, die vndertanen nüdt ze geben vnd nun ze nemen gſchikt ſin.

Bemerkungen. — (1) Ueber Pfarrer Meyer ſiehe Heft 17, S. 43 den Synodalbeſchluß. Schon wenige Tage nachher wurde Joh. Huſer, bisher Pfarrer in Niederhasli (Zürich) gewählt, wie aus dieſem Protokoll erhellt. Ueber ihn ſiehe Heft 4 und 5, S. 79 und 80. Im Jahre 1534 wurde er vom Gerichtsherrn auf Altenklingen, Ulrich von (Breiten-) Landenberg und Gorius Bürgermeiſter, Vogt in Märſtetten wegen der Schmähungen gegen die katholiſche Kirche beim thurgauiſchen Landvogt verklagt und gefangen genommen. Zwei von ſeinen Cötualen, Ulrich Kleiner und Heinrich Germann, wollten aber aus beſonderm Gefallen an ihrem Pfarrer letzteres verhindern und dafür Tröſter (Garanten) ſein, daß er ſich ſtellen müſſe, oder dafür fl. 100 deponiren oder endlich ſogar, wenn Huſer ausbleibe, in ſeine Fußſtapfen treten. Es wurde aber nicht entſprochen (Stadtarchiv Frauenfeld). Ueber Huſer's Nachfolger ſeit 1534 ſiehe K. G. — (2) Siehe das Urtheil vom 8. März 1530. — (3) Ueber den Kaplan ſ. Heft 18, S. 60. — Ohne Zweifel wurde nach Hauſer von der Gemeinde Märſtetten als ihr Pfarrer gewählt (Januar 1535) Ulrich Lieb von Biſchofszell, geweſener evangeliſcher Pfarrer in Wuppenau und daſelbſt vom Abte in St. Gallen vertrieben (ſ. B. V. S. 151 und 175; beſonders A. S. 4. 1. c. S. 472, wo das Erzählte nicht für Wigoltingen, aber für Märſtetten paßt).

An Zinſtag 8 Hornungs 1530.

Die caplanei (1) het xvj eimer win von grieſſenberg[1], ij mut kernen, ij malter fåſen vnd ij malt. haber.

Fůr ein aker j mut kernen; für die wiſen vnd garten ij gl.

Die vndertanen gend by vj mut kernen an vil ſtuken;

[1] Ueber dieſen Worten ſteht noch: 4 ſomm.

j ku hów von eim zehendli, — ein ſtuk; vnd ein Huß vnd garten[1].

Bemerkungen. — (1) Ueber die Kaplanei in Märſtetten ſ. Kuhn, Th. S. I, S. 374, und K. G.

Zinſtag 8 Mertz (1530).

Junghans Lantman, Uorich ſcherer, von merſtetten wegen.

Die thumherren hand von Zehenden z. g. Jaren an kernen C mut, ſo vil haber, ſo vil hůner, x gl. Hówgelt.

vij fuder win.

vnd iſt ſus vil zugewachſen.

Vor ziten hends den zehenden geliehen vm xxx ſtuk, jetz gilt wie ob ſtet.

Die capell zu merſtetten Iſt vß gunſt des biſchofs vnd thumherren zu einer pfarr worden, darumb ſo iſt billich, das von den Iren geſtůrt wurd; darumb ſind brief ghört (1).

Die pfrund het vor xxxvj ſtuk; mit den ij mut von der kilchen beſſerung xxxiiij, alſo geteilt ein fuder win für x ſtuk; xvj mut kernen, viij gl. — Summa 34 ſtuk.

Darvon git der nůw pfarrer dem alten vj mut kernen, iiij gl. ſin lebtag oder bis er ſus verſorget wurd (2) vnd ſond die vndertanen Irem erbieten nach ouch Im̄ das beſt tun vnd ſol Johannis angefangen han vnd daruf In kůnftigen (Joh. Bapt.) vßgan.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Verwandlung der Kaplanei Märſtetten in eine Pfarre (1487) ſiehe K. G. und Pupikofer's Thurg. Geſchichte, Band I, Beilage, S. 138. — (2) In dem Appellationsurtheil des Zürcher Rathes, d. d. 13. Juni 1531, in welches das Urtheil des Ehegerichts aufgenommen iſt, wird letzteres weitläufiger ſo mitgetheilt: die 36 Stücke (mit Einſchluß der 2 Mütt Kernen von der Kirche) ſollen dem neuen Pfarrer zukommen und

[1] Vorn ſteht am Rande noch: diſe caplany gůlt sol dem alten *(Pfarrer)* werden ſin lebtag. Hinten ſteht: alſo hab der Junkher erkoufft mit der gůlt vßhin ze gen vnd iſt nit ſin. Item iſt verordnet, daby ſols blyben, redend die vndertanen alſo das mer ſin.

34 Stücke aus dem Zehenten der Domherren zur Ersetzung des Abgangs und Verbesserung des Einkommens desselben weggenommen werden, nämlich 30 Konstanzer Eimer = 10 Stücke, 16 Mütt Kernen und 8 fl.; davon soll Hauser dem Pfarrer Meyer geben 6 Mütt Kernen und 4 fl.; ferner soll letzterer noch die Kaplanei nebst Haus, Garten, Gült und Zubehörde haben bis zu seinem Tode oder anderweitiger Versorgung; in letztern zwei Fällen aber sollen diese sowie die 6 Mütt Kernen und 4 fl. der Kirche für die Armen zukommen (S. A. 4. 1 b, S. 1047 und K. G.)

Zinstag 14 Februar 1531.

Erschein*(t)* Steffan meyer vnd klagt, Im wurd nůdt *(und)* J. Cunrat Zwik, von eim ersam råt Costentz Zugebner. J. Heinrich von vlm, der seit, das Jm nie verkůnt sye; vormals vermeint, verkůrzt sin; wil jetz nit wyter zu recht reden, die vrteil werde dann abgetan.

Morndes an mitwuchen ward von des costens wegen gehandlet des vfschlags halb wie der brief lut. Daby liessends die Richter blyben, liessends also stan vnd fragtend dem Houpthandel nach.

Die merstetten begertend by der vrteil ze blyben.

J. Heinrich meldet, wie der vordrig *(Caplan)* sye abkoufft, darum das die caplany ledig wurd; vermeint, man sôt Inn billich als ein lehenherren ankert vnd ouch hierzu verkůnt han, klagt beroubung sins lehens; er wil patron sin, doch nit me dann sins nen, das ander den puren lan, das sy gen hand. Litere fundationis 1465, frow kunigund vnd Ir tochter Eva von Schwartzenburg[1] (1) 16 stuk; die vndertanen x mut kernen; disser patronin recht wil J. Heinrich han. Die von Merstetten meinend nein, der stifter sye keiner me, J. Heinrich sye nit stifter, heig nůdt denn das lehen koufft vnd nit die Zinß. J. Heinrich wils als erkoufft han jus patronatus vnd patron sin.

[1] Ueber diesen Worten steht noch: gräfin von nellenburg.

(Urtheil.) Vns bedunkt nit, das J. Heinrich patron ſye als ein erb; hat nůdt denn das lehen koufft vnd nit die zinß erkoufft, denn es iſt ein zemengſchůtte pfrund; wenn er ſchon berufft were vnd erſchienen vnd alles geredt wie obſtat, So hettend wir nůdt deſter minder alſo geurtheilt; denn vns was befolet, den alten zu verſehen. Er het ouch deſter nůdt gen von den 16 ſtuken wegen (exemplum Bůlach)[1] caplany; aber das er by der rechnungen ſye wenns zufal; kunt an die armen (2) *(nämlich die Caplanei)*.

Bemerkungen. — (1) Der Stiftungsbrief iſt in K. G. abgeſchrieben. — (2) Auf Appellation Ulms an den Zürcher Rath beſtätigte derſelbe den 13. Juni 1531 obiges ehegerichtliches Urtheil wie die frühern, nur mit dem Zuſatze, daß Ulm die fl. 15 Auslagen für dieſen Prozeß von den ihm auferlegten Zinſen behalten könne (K. G. und S. A. 4, 1b, S. 1047). Ueber die Wiederherſtellung dieſer Kaplanei ſiehe Heft 14, S. 15, und Kuhn's Thurg. S., I, S. 375.

XVI.

Martis 5 Aprilis 1530[2].

Her Andres klinger, pfarrer zu *Mulheim* Im Turgôw; Abbt In der ow Iſt lehenherr, vnd hett geerbt die pfarrer; CC vndertanen; ein bôs Hus.

An zehenden xxx mut kernen vnd xxx mut haber; Winzehenden xiiij eimer Coſtentzer, nit gar v eimer *(in)* Zůrich, 8 ſtuk; xvj manßgraben, für x eimer, iij ſtuk.

Hôwzehenden für vij gl.

Von der Widum v mut kernen, j malter haber;

x ß. d.

Die wůſti oder nůwgrůdt für zehenden, iij ſtuk — *(Summa)*: 62 ſtuk.

Der pfarrer mag by der ſchatzung nit blyben, ſo wends die ſchetzer ouch nit alſo han; denn der koſt iſt gros, Inzefůren.

[1] Kanton Zürich.

[2] S. 17.

Abgang:

von Jarziten iiij ſtuk, It. vj gl.

von eim filial Hi*(ü)*ttlingen iij gl.

opfer xxx gl.

bichtgelt etc. iiij gl.

Thumherren von coſtentz hand an zehenden xxxx ſtuk vngefarlich.

Den tȯuchern (1) iſt verpfendt von ow, ouch by 30 ſtuk.

pfin *(hat)* ouch by 40 ſtuken an zehenden.

Dem abbt In der ow Iſt verkundt vnd ſim amañ Sigmunden růpli muntlich gſeit, aber niemand iſt erſchinen; klagt ſich der gut Herr koſtens vnd armut.

(Urtheil.) Die beſſerung iſt 10 gl. geſchetzt vnd x mut korn. Johanis vergangen *(15)*29 an vnd vff jetzigen vs 30. Her apt ſol das Hus buwen (2) vndts der pfarrer darnach Inn Eeren halten.

Dem abbt iſt geſchriben.

Der pfarrer mag verbieten, biß Im die obgemelten 20 ſtuk werdent erſetzt, vnd ob der apt vermeint bſchwert zu ſin, mag er ander ſo auch Nutzungen oder Zehenden vß diſer pfarr nemend, auch darumb erſuchen.

Bemerkungen. — (1) Ohne Zweifel ſind Teucher von Steckborn gemeint, wovon ein Bruder damals biſchöflich konſtanziſcher Obervogt in Gottlieben war. (S. bei Wigoldingen Nr. 23.) — (2) Das Pfarrhaus ſcheint bald gebaut worden zu ſein, brannte aber 1541 ab.

XVII.

Zinstag 8 Hornung 1530 [1].

Summerj (1).

Uorich tobler, hans ſulner, von der gmeind wegen z'Summery, begertend ein erlich competentz; vber xiiC vndertanen.

[1] Seite 3 und 12.

Hans vogel von Altnow vnd Alexander bodmer von der thumherren wegen.

D. franciscus pfyffer jetz predikant (2).

Was die pfrund habe:

v[1] malter kernen, iij malter hafer vom zenden z'ſchocherſchwil;	
xvij ß. d. Hőwgelt;	30 ſtuk
von Widumgůter xij mut kernen;	12 ß. d.
xiiij mut haber, x ß. d.;	
vom zenden niderach iij gl. Hőwgelt;	

Vom kleinen zenden xvj ſtuk werden Im̄ nit; It. obs vnd werch ouch nit.

Die Erichter ſeitend den vndertanen: wellend ſy von zenden ſtůr forderen, ſo ſollinds ouch gen wie von alter har oder es wurd vbel luten.

Das ganz capitel der thumherren z'Coſtenz ſind lehenherren, hend z'gmeinen Jaren vber C ſtuk; ander zehenden ſind ouch In der pfarr.

Sententia.

80 ſtuk; hus vnd garten ſond eins pfarrers ſin vnd blyben wie ſy ſind; darvon git er j mut kernen zinß (3). Demnach ſond die lehenherren vß Irem kaſten gen Jerlich xxxx mut kernen, x malter haber, dess mess zu Summery, Coſtentzer meſſ vnd xxx gl. one koſten vnd ſchaden; vnd ſond ſy alles das Innemmen kleinen vnd großen zehenden, was ſy vnd ein pfarrer bishar an früchten hand ghept vnd Ingenommen.

Item das hus buwen als all lehenherren ſchuldig ſind. It. Johannis angefangen vnd vßgan.

It. ob die lehenherren vermeintend, (*dass*) andere ouch ſőllen ſtůren, die mogend wohl darum erſuchen.

Bemerkungen. — (1) Sommeri war wie Altnau, Langrickenbach, ja ſchon früher, dem Domſtifte in Konſtanz einverleibt. S. K. G. — (2) Der katholiſche Pfarrer Johs. Brack, genannt

[1] Vorn ſteht viij.

Goldschmid, in Sommeri verließ im Dezember 1528 diese Gemeinde, weil sie von ihm verlangte, daß er das h. Evangelium predigen solle. Er wandte sich an die 5 eidgenössischen Orte, aber Sommeri an Zürich[1]. An seine Stelle kam Franz Viser (s. Utwil) oder, wie er unrichtig im Protokoll genannt wird, Franz Pfyffer, jedenfalls ein Schwabe. Dieser beklagte sich sehr bei der ersten thurgauischen Synode, daß er nicht ein Einkommen nach Nothdurft habe (Heft 17, S. 43 und Bemerkung 4 bei Altnau). Bald nachher wandte er sich deßwegen an das Zürcher Ehegericht. Nach der Censurbemerkung in der St. Galler Synode vom Dezember 1530 waren zwischen ihm und seinen Kirchgenossen damals noch Zehentanstände. Es lautet dieselbe: „den predicanten in sumbri hand deswegen sin vndertanen verclagt, das er sich an der kanzel erzürn vnd etlich reden an der kanzel, die sy an ain zeddel vertzaichnet vnd hören haben lassen.“ Dann heißt es weiter, nachdem er sich verantwortet, redete man „mit im vnd ermañte jn, es nit me zu tun. Doch so man von den zenden redt, sol man sin meinung och hören vnd witer mit jm handlen“ (s. Heft 18, S. 47). — (3) Für Abtretung eines Platzes vom Meßmergute an die Hofstatt des Pfarrhauses versprach 1492 Pfarrer Bernhard Meyer mit Bewilligung des Kollators für sich und seine Nachfolger jährlich demselben 1 Mütt Kernen zu geben (thurg. Staatsarchiv; Meersburger Abtheilung).

XVIII.

Samstag 13 November 1529[2].

Vß befelch vnser Herren: Die Pfarr *Stekboren* sol competentz han erlich (1).

Benedikt Wyder de Tillingen, Jos schmid Burg. (*Burgermeister*) von Stekboren.

---

[1] Z. A.

[2] Seite 1 in Nr. 1 des ehegerichtlichen Protokolls.

(*Einkommen.*)

ij Juchart Reben, ſind gwerdet für x gl.;

Ein wiſen für iij gl., 4 mansmad;

iij eimer, ein zůricher eimer, 1 ſtuk;

ein fuder win, für x gl., man kouffts vm CC gl.;

It. vij eimer, für ij gl. v ß. d.;

vj malter korn;

j malter haber;

Ein bös hus — *(Summa)* 33 ſtuk; abgangen 85 *(Stücke)* one ſelgret vnd banſchatz, ettwen vber C gl. z. j. jar (*zu einem Jahre*).

Die widum möcht tragen xxx ſtuk, die begerends wider zur pfarr; iijC gl.

Abgang: vj gl. x ß. d. (*von*) Bernang[1]; xxxvij gl. opfer, bicht; xx gl. Jarzit; ij gl. Station 4 örden (?), viij (?) Selbrief, 4 ſomm win für v gl., banſchatz 4 gl., . . . liber 2 gl., Selgret 8 Coſtentz. batzen, iiij d. de quolibet funere.

Der Zehenden:

225 Juchart, 30 fuder gemeinlich;

44 Juch. aker iſt ouch in der Widum verpfenndt.

Von 50 wiſen, waſen vnd plåtz.

It. allen zehenden von 32 hofſtetten, hůner etc.

vjC vndertanen; Sind vor ij gſin litprieſter (2) vnd helfer; das begerends noch.

It. In v Jaren hett er nit me denn die 33 ſtuk ghan, das vbrig hend die biderben lůt dargſtreckt, Iſt deßhalb hinderkan.

It. mit frůntſchaft vnd recht *(hat er)* mit dem abbt vber 70 gl. verrechtet.

(Urtheil.) Cxxxx ſtuk, wurd der zuſatz 117 ſtuk, dem pfarrer C ſtuk von groſſes zufals wegen.

Dem helfer L ſtuk vnd ſond die von ſtekboren Im̄ ein Herberg geben vnd ſond vnſer herren gbetten werden von des Hus wegen (1), das der lehenherr buwe.

---

[1]) Bernang — es iſt die ehemalige Filiale Berlingen gemeint.

Die 33 ſtuk wie ob ſtat blybend, *(ferner)* xxxxvij gl.; ij fuder win, j fuder, Stekborn fuder, dem pfarrer, j fuder dem helfer vnd xxxx gl. — Confirmatum a senatu. — Unſer herren habend den Helfer noch nit bſtåt, witer vnruw zu diſer zit ze vermiden.

Bemerkungen. — (1) Auf die Bitte der Pfarrer in Steckborn und Berlingen ſowie ihrer Gemeinden verlangte Zürich im Sept. 1529 vom Kollator, dem Abte Marcus in Reichenau, wegen des Abgangs verſchiedener von den frühern kath. Geiſtlichen bezogener Einkünfte für jenen eine Zulage von 2 Fudern Wein und fl. 47 per Jahr von St. Joh. Bapt. 1529 an (d. h. eine Salarerhöhung bis auf 100 Stück) im Hinblick auf die große Zahl der Kirchgenoſſen, ſowie für letztern eine ſolche von fl. 22 und überdies für erſtern wie ſchon früher die Reparatur ſeines baufälligen Hauſes, unter Androhung, daß es im Falle des Ausſchlags auf anderm Wege helfen werde. Der Abt ſchlug aber beide Forderungen ab. Auf Zürichs Befehl wurde daher bald zu Gunſten des Pfarrer Wider von Steckborn auf den damals fallenden Weinzehnten des Kloſters Reichenau Arreſt gelegt. Vergeblich erſuchte der Abt Zürich (3. Okt.), dieſe „Hafte" aufzuheben und die regierenden Orte über die Forderung entſcheiden zu laſſen. Als er dieſe bald nachher auf einer Tagſatzung zu Baden (5. Okt.) zu Hülfe rief, erhielt er den Rath, mit Pfarrer Wider ſich zu verſtändigen; zugleich wurde ihm geſtattet, den Weinzehnten einſammeln zu laſſen, jedoch in Steckborn zu behalten, bis dieſer Anſtand erledigt ſei, gütlich oder rechtlich. Als dieſes im Sinne Widers geſchah und die Steckborner ihrem Pfarrer den verarreſtirten Weinzehnten zukommen laſſen wollten, hinderte es Ludwig Teucher, ein Bruder des Obervogts von Gottlieben, jedoch entſchieden evangeliſch geſinnt, in deſſen Hauſe der betreffende Zehnten aufbewahrt worden war, indem er verlangte, daß ihm vor der Abgabe desſelben an Wider die 4 Fuder, die ihm das Kloſter Reichenau als Gerichtsherr von Steckborn jährlich zinſen müſſe, zugeſtellt werden. Steckborn bat Zürich, dieſer Forderung kein Gehör zu ſchenken,

sondern laut Spruch zu gestatten, daß sie ihrem Pfarrer den verarrestirten Weinzehnten übergeben können (9. Nov.). Ohne Zweifel geschah es. Dagegen verzögerte sich die Reparatur des Pfarrhauses in Steckborn. Auf Mahnung Zürichs zeigte sich der Abt Marcus dazu geneigt. Pfarrer Wider verlangte aber statt einer Reparatur einen Neubau. Den 24. Juni 1531 erklärte jedoch der Kollator, daß er weder diese Pflicht, noch dermalen das Vermögen dazu habe. Ob Zürich ihn dennoch dazu nöthigte, ist nicht bekannt, nur gewiß, daß Pfarrer Wider nach dem Abschluß des zweiten Landfriedens aus Schmerz über denselben Steckborn und die Schweiz verließ. Ein Helfer wurde weder damals noch später angestellt. Die drei evangelisch gewordenen Kapläne in Steckborn wurden von 1529 bis 1531 wohl für den Gottesdienst und die Schule, aber nicht für das Predigen bestimmt, nämlich Hartnagel und März für den Schuldienst, jedoch erhielt ersterer zugleich den Auftrag: mit der Jugend in der Kirche Gott zu Lob und Ehre zu singen. Düringer mußte wie der abgesetzte Pfarrer Nör in Weinfelden (s. B. V. 75) das Meßmeramt versehen[1]. — (2) Berlingen, früher nach Steckborn kirchgenössig, errichtete 1359 für Wochenmessen eine Kaplanei, wurde aber vor der Reformation von der Mutterkirche getrennt; wann, ist unbekannt, nur bekannt, daß es seit der Reformation das Kollaturrecht inne hatte. Wahrscheinlich war schon 1529 Schmid als erster evangelischer Pfarrer in Berlingen[2] (s. Heft 4 und 5 (B. V.), S. 130).

XIX.

Zinstag 30 August 1530[3].

H *(Herr)* Heinrich Ekhart von bischofzell, Ist by v Jaren har pfarrer vnd predicant gsin zu *Tobel*; 400 vndertanen(1).

Claus Gunther, Junger ber, biständer von der ganzen gmeind von Tobel.

[1] S. Aktensammlung von Dr. Strickler S. 319, 333, 347 und 385.

[2] S. Pupikofer, thurg. Geschichte, 2. Anhang S. 29.

[3] Seite 23.

Sy begerend ſinen zu einem pfarrer, jetz lieber ſo er gwybet hett denn vor.

Der ſchriber iſt geſter hie gſin vnd hůt frů wider hingritten; bringt ein argwon.

tag zinſtag 13 Sept. (2).

Bemerkungen. — (1) Die drei aus dem Ritterhauſe Tobel verſehenen Gemeinden Tobel, Affeltrangen und Märwil, deren Prädikanten daſelbſt wohnten, baten ſchon Juli 1529 Zürich, den dortigen Verwalter Bernh. Koch dazu anzuhalten, daß das Einkommen ihrer Pfarrer verbeſſert werde. Jakobi 1529 erklärte derſelbe Zürich, daß ſie keinen Mangel haben; er ſei aber bereit, wenn Zürich dazu helfe, daß das „Seelbuch" (Jahrzeitbuch) herausgegeben werde, ſie beſſer zu beſolden. Nach einer Erklärung des Comthurs von 1535 hatten die drei evangeliſchen Pfarrer dieſer inkorporirten Pfarren damals nur Wohnung, Tiſch und Gligg im Ritterhauſe Tobel und der Pfarrer von Märwil noch überdies fl. 4 (ſ. K. G. und Heft 17, S. 52 und 53, und 18, S. 55). — (2) Nach dieſen Worten iſt im ehegerichtlichen Protokoll ein leerer Raum, der ohne Zweifel deßwegen offen gelaſſen wurde, weil man damals den Anſtand zwiſchen Tobel und dem „Schreiber" Jakob Heller wieder vornehmen und austragen wollte. Es ſcheint aber unterblieben zu ſein.

XX.

Zinstag 14 Brachmonat 1530

kamend biderb lůt von *Utwilen* wider Münſterlingen (1).

Ze Utwilen iſt ein filial oder caplany bishar gſin vnd jetz im ſinodo zu frowenfeld zu einer pfarr gmachet (2).

Tagſatzung dem pfarrer zu Summery vnd můnſterlingen vnd allen die zehenden da hand: Zinſtag S. peter vnd pauls abend. It. kundſchafft das zu einer pfarr erkennet ſye.

Zinſtag 28. Juni.

Her Niclaus frik predikant, Uorich ſpan, Valentin Diethelm, von der gmeind wegen ze Utwilen; Hans katzler amañ ze můnſterlingen.

(Urtheil.) Sy handt nůdt darbracht, das ein pfarr ſye.

(Brief des Prädikanten in Sommeri):

(Den) Erſamen, erbaren, wyſſen, gůnſtigen Eerichtern zu Zůrch, minen bſunderen lieben Herren.

Erſamen, getrůwen, lieben Herren. Als dann an mich gelangt iſt worden von wegen einer gmeind zu Uttwylen, ob ich Ir wölle verzůhen vnd kein anſprach an ſi haben als dan vorhin geſchehen iſt Im baſthum, do die vier opffer den halben teil gehert hand einem pfarrer vnd des anderen teil gen můnſterlingen mit ſampt anderen Cerimonien, verhoff ich zu öch minen lieben Herren, Ir werdend ſy mir nit vffbinden, ſunder den frowen von můnſterlingen, die zehenden, rent vnd gůlt hindannen ziehend. Alsdan ich vor vch minen Herren erſchinen bin der competentz halb, wo ſi mir zu verſprechen gſtanden warend, So mechte ich by der competentz nit bliben ſin, vrſach ich můſſe ein helfer kan han, ſo es dan nie gſin iſt. Dieweyl vnd ich der ſach nachgrint hab von anderer minen vorfaren, das ſi mir nit zu verſprechen ſtond, bin ich einfaltiger der, der ſich jren gantz vnd gar verzůhen vnd entſchlahen wölle vnd ſi nit hinderen, ſunder was got antryfft vnd ein gantze gmeind von Utwyl fůrderen damit vnd Ir pfarrer oder ein anderer, ſo nacher kumpt, mit einer zimlichen competentz verſehen vnd bholffen ſin. Diewyl ich verſtan, das Ir mine lieben Herren nůtz handlen vnd one mine guet wiſſen vnd wyllen ſchryb, ich einfaltiger och minen Herren wie obſtat, das ich mich Jeren nůtz belad vnd Inen min eigne Handgeſchrifft an vch gůnſtigen lieben Herren zu warer vrkund gib, damit vnd der ſach diſer dardurch den byderben lůtten gholffen werde, *(ihr)* flyſſiger nachtrachtet vnd zu guten kert, damit ich vnklagbar vor vch minen Herren erfunden werd. Datum ſontag vor Petri vnd Pauli *(15)*30 jar.

von mir frantzen viſer,
einfaltiger Diener zu ſummeri.

Bemerkungen. — (1) Ueber die Errichtung einer eigenen Pfründe in Uttwil (und Keßwil) unter dem Namen einer Kaplanei s. K. G. bei Uttwil. — (2) Ueber Pfarrer Frick s. Heft 17, S. 43 und 51; 18, S. 47; an letzterm Orte steht aber davon nichts, daß die zweite thurgauische Synode Uttwil zu einer Pfarre gemacht; es war aber jedenfalls der Fall.

XXI.

Weinfelden xj Jan. 1530.

Ein alte groſſe pfarr vber vC vnterthanen.

J. (Joachim) vnd batt rudolf metteli von Rappenſtein ſind lehenherren der pfarr (1).

Der pfarr gůlt:

Coſtentz. meſſ xx mut kernen, vij malt. haber, viij ſomm win, fůr xj ſtuk.

ij fert Hůw, fůr ij ſtuk; ijC garben ſtrow fůr ij ſtuk.

j mut gerſten, 24 ß. d. fůr ij ſtuk.

Vom kleinen zehenden den halben teil; die J. *(Junker)* wends gar lan fůr iiij ſtuk oder ob ſy Inn ſelb han wellend Im iiij ſtuk dar fůr gen.

It. zinß ab gůtern, nit Jarzit noch gotsgaben;

ij lib. d. xvij ß. d., fůr iiij ſtuk.

iij qr. kernen, ij Hůner.

It. ij wiſen, iſt ein mansmad, 1 ſtuk, — *(Summa)* Liij *(Stücke)*.

Abgang:

Opfer etc. Jarzit etc.

Die Jarzit ſond die Junkheren erſetzen vnd ſol ein competentz geſtimpt werden Einem pfarrer, wer der ſye.

Dis hand zenden:

Die bed Junkheren hand den merteil In der pfarr[1].

---

[1] Hinten ſteht iiijCL (450) ſtuk; ferner: 4 m (Mütt) k. g. (Kernengůlt), iij m. Habergůlt; 4040 fuder, — ſind 800 ſtuck.

Sy hand ein Zenden von der ſtat coſtentz koufft vm vjC gl. Was Inen hie vfgleit wirt des zenden halb gat Inen ab.

Die vndertanen hend ouch ein Zenden, iſt nit gros: z. g. Jaren vj mut k., ij mlt. haber, vj eimer win, hie ij *(zürcherische)*, het vor ein caplan ghan, der iſt jetz gſtorben vnd wend die vndertanen Iren armen ze troſt han.

Vrteil vnd erkantnus.

Die J. metteli ſond erſetzen xxvij ſtuk, namlich xx mut k., iij mltr. haber, iij ſomm Win, zu den obgeſchribnen Liij ſtuken, das Lxxx ſtuk werdind vnd blybind. — Johani vern an, Johañi hůr vß.

Die Junkheren megend ander, die zehenden hand ouch ankeren. Das laſſend die Erichter geſchehen, doch die vndertanen jetzmal nit von der x ſtuk wegen.

Dem alten pfarrer zu vffenthalt vnd ſin leben lang xxx ſtuk; *(daran)* ſol der nůw pfarrer gen viiij mut korn, ij mlt. haber, die J. *(Junker)* ouch ſo vil vnd die vndertanen ouch ſo vil.

Vnd ſol all daran ſin, ſo er doch nit ſo gar vngeſchikt iſt, das er vff ein andere pfarr, die Jm genäs vnd er verſehen mag, kom vnd wenn er alſo verſehen oder ſtirbt, ſo ſind die xxx ſtuk ab.

Die J. *(Junker)* metteli hand geappellirt vnd iſt vor Rät ghandlet an mentag 31 Jenners vnd geſprochen: *(es sei)* wol gehandlet vnd vbel geappelliert.

Die biderben lůt von Winfelden kamend für die Erichter vm erlůterung von ij ſtuken:

1) Das dem alten pfarrer von den dryen obgenanten *(Parteien)* werden ſol 8 mut kernen vnd 2 mlt. haber. Das iſt alſo erkennt gſin.
2) It. das die J. metteli nit ſöllend die vndertanen an Irem zehendli angriffen, denn ſy ſond damitt gnug tan han, ſo ſy wie obſtat dem alten pfarrer die x gl. gend.

Wol megend die J. metteli ander one die vndertanen ſuchen, ob ſy hoffend recht oder glimpf ze haben (3).

Bemerkungen. — (1) Während der Verhandlung mit dem mißbeliebigen bisherigen (kath.) Pfarrer Ulr. Nör (Heft 4 und 5, S. 75) wurde vom Kollator auf Bitte und Empfehlung seiner Schwäger und Dr. Hans Zwick Johannes Brüstli von Markdorf, einstweilen nur provisorisch, bis er wisse, wie er mit dem alten Pfarrer und der Gemeinde daran sei, als Prädikant nach Weinfelden gewählt. Nachdem Brüstli so über den Sommer bis in den Nov. 1529 in einem Wirthshause sich hatte aufhalten müssen und vom Kollator keinen Bescheid wegen definitiver Anstellung erhalten, drang er am 23. Nov. bei Joachim Mötteli von Rappenstein in Wellenberg darauf mit dem Bemerken, daß sonst seine Gemeinde in Zürich Schritte thun werde. Mötteli kündete ihm darauf die Pfründe (St. Kath. Abend 1529)[1]. Darauf kam die Sache an das Ehegericht. — (2) Das Appellationsurtheil s. S. A. 4, 1 b, S. 502, 503, 533 und 534. Die zweite thurgauische Synode befahl dem alten Pfarrer Nör, den Meßmerdienst zu versehen; s. Heft 18, S. 58 und 59. — (3) Das Datum dieses Urtheils fehlt im Protokoll.

XXII.

Lune 3 Jan. 1530; der ander tag Zinstag 18 Januar.

Johannes buchman, pfarrer zu *Wengi* (1); das hus tobel ist lehenherr, nimpt Zenden vnd Widemgüter; Tuttwil, Stetfurt gand ouch dar; vndertanen vC, e me denn minder; Hans Rüdi von buch von der iij gmeinden wegen, begert ersatzung. Her bernhart koch schafner zu tobel für sich selb.

Was er *(der Pfarrer)* noch habe:

20 mut kernen, git tobel;
iiij malt. haber;
iiij somm win — vj stuk;
C garben strow,
ij fert Hów, (beides) ij stuk;

[1] Staatsarchiv Zürich.

von kleinen Zenden ab ij hôfen fûr iij ſtuk; — *(Summa)*: 35 ſtuk.

Sin abgang rechnet er fûr L gl. an allerley zufål one die jarzit, was x lib. d.

Tobel het den Zenden In der pfarr Wengi: xxx malt. fåſen; het vor all pfarrer geerbt, nimpt Widum vnd Zehenden; Widumgut: 18 mut kernen; 3 malter; 3 gl. Hôwgelt, Winzehenden L ſomm; klein Zenden lihends mit den groſſen vber CL z. g. Jaren.

Von Tobel wegen kleinhans meyer vogt, wil geloben ze halten was hie geſprochen wirt.

Das vermeinends ander, die Zehenden nemend, ouch tun.

S. Johans cloſter het Zehenden ouch in der pfarr Wengi viij mut kern., iij malt. haber;

Item Fiſchingen x malt. fåſen, vj malt. haber, vber 20 ſtuk;

Heinrich ſuter, vogt zu Spiegelberg In namen frow margret åſcherin Ios mundprats Wittwe z. g. jaren 18 malt. fåſen, vj malt. haber, vber 33 ſtuk.

(In) Wittenwil *(hat)* Hans wirt zu liechtenſteig von ij Hôfen viij malter fåſen vnd ij malter.

Junghans gamper vogt z'Sunnenberg In namen J. Uorichs von Landenberg von klingen z. g. Jaren xx malter korn, x malt. haber, iij ſomm win — 45 ſtuk.

Spital zu wil ij hôf, vj malt. fåſen, iij malt. haber.

Kilch zu Wengi het ouch ghan, iſt verkoufft.

Terminus Zinſtag nach Antoni 18 Jan.

Sententia.

Der lehenherr, kilchenſåtzer der pfarr Wengi, ſol dem pfarrer erſetzen wie anderen ouch vfgleit iſt, namlich iiij ſomm win (6 ſtuk), iiij malt. haber, xx gl., x mut kernen, aber Inen Ir recht vorbehalten gegen andren, ob ſy ettwas ſtur vnd hilf mogind erhalten.

S. Johannis In ſummer vs vnd an wie der pfarren aller bruch iſt.

Bemerkungen. — (1) Ueber Pfarrer Buchmann s. Heft 4 und 5, S. 67. Wie aus diesem Protokoll hervorgeht, ist die Angabe in Pupikofer's Geschichte des Thurgau 2, S. 86, daß er von der ersten thurgauischen Synode abgesetzt worden sei, unrichtig. Wegen seiner Armuth baten seine Gemeindsgenossen den Verwalter des Kollators in Tobel, Bernh. Koch, ihm eine Zulage zu geben. Dieser entsprach zwar diesem Wunsche und setzte ihm etwas an Früchten bei. Trotz dieser Zulage war er nicht im Stande, seine Haushaltung durchzubringen. Da die Leute ihm nicht mehr leihen wollten, was er für den Unterhalt seiner Familie nöthig hatte, bat er im Sommer 1529 mündlich und seine Gemeindsgenossen schriftlich, „weil sie zu arm seien, Abgeordnete zu schicken", durch Zwingli den zürcherischen Rath, in Tobel für eine größere Zulage an sein Einkommen sich zu verwenden (s. Zwingli's Briefe 2, S. 353). In Zürichs Namen that das Landvogt Rud. Lavater in Kyburg. Koch entschuldigte sich aber in Zürich theils wegen Abwesenheit des Komthurs, theils weil die Komthurei Tobel in der Kirchgemeinde Wängi wenig Zehenden habe (Sept. 1529). Darauf kam der Anstand vor das zürcherische Ehegericht, der erste derartige thurgauische Fall seit dem Schlusse der ersten thurgauischen Synode (s. Wigoldingen).

Zinstag ersten Hornungs 1530.

Von *Matzingen* wegen, ist ein filial der pfarr Wengi; by CC vndertanen.

Denen ist vom comentur zu tobel nachgelassen, ein eignen caplan zu haben nach lut der briefen; die verlesen wurdend one tobel kosten vnd schaden; 12 Jar sider *(seither)* (1).

Widerred: semlichs sye im pabstum geschehen, doch nit one vrsach, besunder von sorglichs wegs wegen wassers halb zu ziten. Doch so tobel lehenherr ist, so hoffends, er söll stüren vnd helfen, er hett ouch das erb[1] vorbehalten allweg zu nutz vnd Innemen gricht vnd nit abgang wegen liden.

Item so syend vor ziten ein pfarrer zu Inen müssen gan

[1] Es ist das sogenannte jus spolii gemeint.

vnd Wengi laſſen leer ſtan, wenn brut vnd bar was, das iſt ein zeichen etwas pflicht *(s. S. 90, L. 5 v. u.)*.

Nutzung:

xxxx mut kernen hets in summa, ſind erkoufft vnd bringt jetz xxj lib. d. (=) 27 gl. 20 cr. — ze Ellgi, Utzenwil, Hagenbuch, Ruſtenbůl, ganderſchwilen etc. an vil enden.

It. j Juchart reben, bringt wenig;

Ein Hanfbuntli, verderbt das waſſer eben dick;

Tobel hat z. g. jaren vs dem circel matzingen v mut *(kernen)*, v mut haber;

von einer Widum iiij mut kernen vnd iiij mut haber.

v ß. d. Hőwgelt, eyer vnd hůner;

aber ein Widum iiij mut kernen vnd zenden ij mut kernen, Winzenden vj ſomm win.

Johannes meyer predicant zu Matzingen.

Sententia.

So der pfarrer von Wengi der burdj vnd arbeit deren von Matz. vnd nachburen derſelbenden entladen iſt, So het die Erichter vm friden vnd ruwen willen gut bedůcht ze ſprechen, das genanter Herr commendur von Tobel dem pfarrer zu Wengi Lxv ſtuk an korn win haber vnd gelt wie ſy geſtimpt ſind vnd dem predicanten zu Matzingen x mut kernen vnd ij gl., iij malt. haber jerlich geben ſőlle. Darzu ſőllend die vndertanen zu Matz. ouch ſtůren von dem Iren, damitt ſy einen gſchikten gelerten man vberkommen mogind vnd erhalten.

All*(e)*s Johañis vs vnd an etc.

Bemerkungen. — (1) S. Kuhn, Th. S. I, S. 350, und Pupikofer, Geſchichte der Pfarrei Wengi.

Wengi.

An Zinſtag 15 Hornungs 1530.

Erſchinend der pfarrer von Wengi vnd Hans Růdi von buch von der gmeind wegen, die beduret die ſchwinung der xv ſtuken vnd redt Hans Růdi von buch von iij gmeinden wegen: Sy wettind by der vordrigen ſchatzung der 80 ſtuken blyben.

1530 an Zinſtag 18 Octob. kamend wider die von Wengj. Tobel ließ ſin brief leſen matzingen betreffend, das ſy Iren pfarrer ſöltind erhalten.

Die von Wengi wettind by Iren beſtimpten Lxxx ſtuken belyben *(sagend)*: matzingen het vor xij gl. gen gen Wengi, die ſind nun abgangen, darum die xv ſtuk vnbillich gfordert werdend.

Die von Matz. wottend die xv ſtuk han, die Inen von der competentz von Wengi, dess ſy ſich widretend.

Denen von Matz. iſt entgegen geworfen Ir armut.

1) 40 mut kernen ſind Im Turgöw abkennt zu loſen.
2) dass ein alte pfarr ſye, iſt nit anders verantwurtet denn das ein lychlege da ſye.
3) die xij gl. ſind mit vrteil zu frowenfeld denen von Wengi abkennt.
4) was man Inen vflege, das ſy ertragen mogend, das wend ſy tun[1].

Die dry parteyen ſind all miteinander berüfft vnd die von Matz. offenlich gfragt, ob ſy kuntlich wellind machen, das es ein alte pfarr ſye, wie ſy vns hend fürgen vnd Inen vor was gloubt; (per hec decepti sumus).

Interloquutoria.

Sy ſond früntlich zemen keren all dry partyen In monatsfriſt; Tobel ſol betrachten, das der von Wengi gen Matz. ze brut vnd bar mußt gan, das erforderte ein helfer.

It. das lehen, böſer weg *(und)* das Im arbeit iſt abgangen.

Zinſtag 8 Nov. 1530[2] kamend die von Wengi, begerend jrer vrteilbrief von der Lxxx wegen.

---

[1] Hinten ſtehen noch folgende Notata über die Verhandlung: 1) von den 4 mut kernen geltzs; 2) das *(es)* ein alte pfarr wer; das widerſpricht Wengi; 3) xij gl. hand ſy gſtürt; 4) Ir hilf vnd ſtür *(sollen sie)* von dem Iren zetun.

[2] Dieſes und das folgende Protokoll findet ſich nicht in dem Zürcher Protokoll, ſondern von derſelben Hand wie dieſes geſchrieben in einem Bündel des Zürcher Staatsarchivs betreffend Altnau.

Matzingen bgert ouch Irer vrteilbrief von xv ſtuken wegen; darby wettends blyben.

Tobel wil die Lxxx ſtuk gen wie die vrteilen Inhaltend.

Hans åſcher, Hans Heller ſchriber *(in Tobel)*.

Die Erichter laſſends blyben wie vor, das Wengi Lxv ſtuk ſol han vnd Matz. xv. Die Matzinger ſond xxxx mut kernen gen durch ein trager.

Zinſtag 24 Jan. 1531 kam der pfarrer *(von Matz.)* wider, klagt, das der vrteil nit ſtat getan etc.; begert by der vrteil ze blyben.

Irer ſind 4 bym landvogt gſin vnd 2 har kan, alls In groſſen koſten; *(nur)*: Damit ſy vil vßrichtend einem predicanten.

Die vndertanen meinend, ſy vermegend die xxxx mut kernen nit gen oder von Hus vnd Hof kommend; die 40 mut ſind all erkoufft bis an vj qr. kernen.

Sy tringend vff ein Zuſatz, dess iſt der pfarrer nit anred; anderſt, denn ſo er ein erliche competentz vberkomm, well er gſchikt ſin.

Interloquutoria.

Min herren berichten wie dik die von Matz. vor dem Egricht gſin ſind vnd dik vnd gnugſam verhört ſind, daruf iſt ein vrteil ggangen, deren warend ſy zufriden, namend ouch ein brief vnd appelliertend nit.

Jetz ſind ſy wider für vnser Herren kan, hinder dem pfarrer vnd als ſy redend „hargewyßt“, habend wirs alles wider erduret, bed partyen und by der vorigen vrteil laſſen blyben, begerend von vnſer Herren ein bericht, ob die oder ander ſachen derglichen ſöllend alſo vber lang laſſen appellieren, ſo ſy vor nit ze rechter zit geappelliret hand (1).

Ferner steht auf diesem Zeddel:

Item singulis ebdomatibus plebanus *(in)* Wengi missam cogebatur In matzingen habere baptismata et matrimonia. Ideo *Wengi subditi capellaniam dotaverunt.*

Item subditi de Matz. debent dare 40 mut kernen et fovere suum predicantem; supra promiserunt, se facturos pro sua facultate.

Item ſindicus In Tobel etiam daret aliquid.

Sed opus est, ut prefectus *(Landvogt)* Turgoviensis juvaretur ad subveniendum plebanis.

Bemerkung. — (1) Das Urtheil blieb (bis 1532).

XXIII.

Mittwoch 4 Jan. 1530[1].

Von der pfarr *Wigoltingen* im Turgów, iſt alt vnd gros, vb vjC man.

J. Ludwig tóucher vogt zu Gotlieben vnd ſchafner Herren probſts zu Waltkilch, lehenherrens der pfarr zu Wigoltingen als ein thumherr ze Coſtentz, nit von Waltkilch wegen (1).

Der pfarrer vnd ſin byſtand leitend ein bericht jn geſchrifft dar; Herr Martinus Teker iſt xv jar da gſin vnd vil erlitten vom faſel z'Coſtentz, biſchofen vnd thumherren (1). Sin byſtand Cunrat glintz von der gmeind.

Sententia.

xx mut kernen, xx gl. vnd viij malt. haber ſol der lehenherr gen; er mag aber wol die anderen, die ouch da denen nemmend an kernen, mit recht oder güte, das ſy ouch zuſtürend.

Item iiij man von der gmeind verordnet, hand der pfarr pfrund gelt gwerdet alſo das ſy derſelben vm jr ſchatzung wettind enberen.

Als Ludwig tóucher, des lehenherren ſchafner, kein gwalt wot han vnd doch die ſach vor wienachten was angefangen vnd die biderben lüt vnd der gut pfarrer vil mal vnd ſunſt naher glouffen warend, deſſ ſy ſich klagend.

Item das die Erichter ein bſunder befelch hattend vom rat, Soltends vnd mußtends fürfaren vnd ſich nit an eins jeklichen jntrag vnd vfzug keren. *(Dann folgt: s. S. 27).*

Bemerkungen. — (1) S. Felben-Pfyn über die Kollatur. — Die Prädikanten von Müllheim und Wigoldingen wurden im März 1529 vor die Tagſatzung der acht katholiſchen Orte zitirt.

[1] Seite 2.

Zürich drang jedoch darauf, daß die vorgeblichen Klagen gegen dieselben in ihren Ortsgerichten vorgebracht und ausgetragen werden (Strickler's Aktensammlung 2. 1. S. 79).

XXIV.

Samstag 29 Oct. 1530.

1500 vndertanen; von der pfarr wegen zu *Wil* Im Turgów In der Statt *(waren da die)*:

erſamen wyſen Hans Müller Schultheiß, Andres Müller des rats, Hans rimli, der Statt ze wil an einem.

Peter Wåber ſtathalter, Jakob Hubendobler Hofamman, Jakob ſydler von Tablat der råten, Hans åſcher von gottshuß wegen Sant Gallen anderteils.

Artikel vß dem abſcheid.

Zum anderen das die von wil ein predikanten lut vnd vermóg des abgeredten Landfriedens erwellen mógen, doch das der zu vor allhie verhórt, ouch als gſchikt vnd gelårt vnd gnugſam erfunden werd, der dem gots*(wort)* nit widrig, erbers vnd fromms wandels ſyge, wellicher denn vß gebürlichen gütern des zehendens erhalten ſol glychergeſtalt wie man das allhie jm bruch hat.

Zum dritten des alten pfarrers halb z'wil, das derſelb vſſer vorigen ſiner pfrund corpus erhalten werden, ſo er dann jetzmals beſitze Sin lebtag vnd ſo derſelb demnach mit tod abgangen, daſſelb corpus oder nieſſung In anderweg, gut loblich, verwendt werden ſoll. Act. Donſtags nach allerhelgen tag año 1529[1].

Wernherr bygel *(in)* Zürich
Statſchriber.

Wil ſprach, der zehenden zu wil hette von alter her der pfarr wil zughórt; dess begertend die andere party ein bericht.

[1] Nach Akten des Zürcher Archivs beſchloß eine Kommiſſion des dortigen Rathes, der auch Zwingli beiwohnte, ſchon Mittwoch nach Simon und Judä (3. Nov) 1529 Obiges; ohne Zweifel wurde es erſt Donnerſtag nach Allerheiligen vom Rathe angenommen und Wyl mitgetheilt.

Gotshuß: Wil redt, die alten ſagind alſo; G. H. *(Gottshaus St. Gallen)* ſind nit darwider, ein pfarrer zu erhalten als die lehenherren, vß dem Zehenden, vermeinend nit ſchuldig ſin, Zwen zu erhalten, aber einen, der das gottswort verkundt, gnugtue; hoffend darby blyben.

Wil begerend nach lut des abſcheids vnd ghalten werden wie ander. G. H. wil den predicanten erhalten, den die von wil erwellt hand (1); Item ſo hend ſy wol caplanyen ledig daruß ze ſtüren; Item die Jarzit gůlt hend ſy ouch laſſen faren.

Wil begert ein competentz ze ſtimmen, das einer wůſſ, woran er ſye, wend kein caplanyen daran lan.

Der zehenden ze wil *(sei dafür da)*.

Der alt pfarrer het wenig: 12 mut kernen, 24 gl. von Hof vnd iſt als ein Helfer jetzen dan.

G. H. bekennend das ein Helfer vor da gſyn ſye *(und)* blybend ſtåtz daruff Ein pfarrer ze halten. Sie wottend ij erhalten, wenn das lehen blybe.

Wil hetts zu Recht gſetzt aber G.-Huß meint, ſy habend getan, was vor den Hoptman vnd ſy gheiſſen, darum konnends jetz nůdt ze recht ſetzen; Wol des pfarrhofs halb wottends ein ſpruchs erwarten.

Mittwoch 14 Dezember 1530.

Erſchinend M. Jakob Fry houptman von S. Gallen, bitt das ain predicant zu wil verſehen werd des erſten mit dem pfarrhof, den ſol M. Jakob ſchenkli pfarrer rumen. Er vermeint *(aber)*, by ſinem lehen ze blyben, denn er hab ſich zu dem gotzwort geſchickt vnd nit beſchult das man jnn abſtoß; die von wil hand ouch kein vnwillen ab Im̄; er erbiet ſich ouch daran ze ſin vnd wil ſich des obgeſchribnen abſchieds behelfen.

Die obgeſchribnen von wil, Hans müller niw-, Rudolf Hug alt-ſchultheß bed von wil wegen begertend ouch, das ein predicant verſehen werd vnd ſi by den lehen blyben.

M. Jakob, Houptman, wolt bſcheid han des pfarhofs halb, denn ſus ſyend wol caplany-Hüßer, darin der alt pfarrer mog erhalten.

Der erwelt predicant heißt Herr Cunrat ſchreyvogel, will erwarten, was erkennt werd.

Sententia.

Der pfarrhof ſol dem predicanten zughören vnd dienen, wenn der alt pfarrer mit einer Herberg verſehen iſt.

Von dieſer vrteil wett kein teil appelliren. —

Der ander fürtrag von Her Hoptman.

Er begert rechnung vnd antwurt von den ſiben caplanyen wegen, So die von wil zu Iren handen genommen hand.

Der genannt M. Jakob, alter pfarrer, begert ſin alt corpus vom gotzhus, namlich xxiiij gl. vnd xij mut kernen; er hat ſich des jars allein der jarziten müſſen behelfen.

H*(err)* Houptman meint, Er habe ſich nit gehalten das Im *(n)*ůdt ghöre.

Die von wil Redtend vff jren verdank: Sy werind von des predicanten vnd helfery wegen hie vnd nit von der caplanyen wegen; begerend, das competentzen beſtimpt werdend.

H. Houptman redt vnd meldet: Sittemal die von wil mit widerſprechend denn das ein Houptmann an eins abbts ſtatt lehenherren bekennend, darumb ſöltind ſy nit hinderruks one wiſſen vnd willen des lehenherren die gemelten caplanyen han angriffen.

Die von wil ſprachend: ſy werind nit verfaſſet von den caplanyen antwurt ze geben, begerend nach lut des landfriedens competentz ze *(be)*ſtimen einem pfarrer vnd helfer.

Der Houptman wott antwurt han vmb die caplanyen. Er wil um die competentzen wol tun vnd antwurten, das recht vnd gſchickt iſt, nach lut der artiklen vnd mit den xij verordneten.

Die von Wil redend wie vor: Sy ſyend nit verfaſſet, antwurt ze geben, darum das Inen ze ſpåt verkůndt ſye.

Das widerſprach der Houptman.

Interloquutoria by vrteil.

So die von Wil von der caplanyen wegen nit verfaſſet noch antwurt geben wend, darum das Inen ze ſpåt verkůndt

ſye, dargegen der Houptman von der competentzen wegen ouch nit wil erſucht ſin vnd nit antwurt geben, Sunder ſich wol dariñ halten nach lut ettlicher artiklen vnd gwalts, den er hette, mogend ſy ze beden ſyten wider heimkeren vnd ſo ſy ſunſt eins wurdind, were vns allerliebſt, Wo das nit, ſo mogends wider kan Mit vollem gwalt vnd wol verfaſſet, So wend wir tun was wir ſöllend vnd mogend wie andern biderben lüten.

M. Jakob fry Houptman was nit wol zefriden. Aber die Erichter hand nit jn bevelch, pfarrer ab ze ſtoſſen vnd von caplanypfrunden ze handlen, Sundern den pfarrern competentzen ze ſtimen, dess wott ſich der Houptman nit begeben, darum laſſends alſo ſtan bis vff wyter anrüffen vnd was jr bevelch vermag ze handlen (2).

Bemerkungen. — (1) In Wyl, der Grenzſtadt der Abtei St. Gallen, in der damals Mag. Jakob Schenkli (von Wyl), der 1522 Hundwil verließ, um nicht im Sinne der Reformation predigen zu müſſen, Pfarrer war, drang wie in die benachbarten thurgauiſchen und toggenburgiſchen Pfarreien die Kunde und Liebe zur Reformation ein. (Zur Kirchgemeinde Wyl gehörte auch bis 1646 ein Theil der thurgauiſchen Gemeinde Bettwieſen.) Marcus Murer beförderte die Reformation in Wyl durch die Erklärung der h. Schrift. Als aber die katholiſchen regierenden Orte gegen die Reformation im Thurgau um Pfingſten 1525 Verbote erließen und Schwyz nebſt Luzern und Glarus als Schirmherren der Abtei St. Gallen dieſelben auf deren Gebiet ausdehnten, fragte Murer ſeinen Zürcher Freund Zwingli an, ob er ſie dennoch fortſetzen ſolle. Ohne Zweifel fiel deſſen Antwort verneinend aus. Die kleine Heerde der evangeliſch geſinnten Bürger von Wyl mußte günſtigere Zeiten abwarten. Als ſeit 1528 dieſe kamen und ihre Nachbarn im Thurgau und Toggenburg ſowie die Mitunterthanen der Abtei St. Gallen unter zürcheriſch-berniſchem Schutz die Reformation annahmen, begannen auch ſie, von Zürich geſtärkt (Dez.), ſich wieder zu regen. Dieſes geſchah mehr nach Lichtmeß 1529, als einzelne die Bilder aus Gotteshäuſern

entfernten. Verschiedenes förderte bald nachher das Werk: die Nichtanerkennung des neuen Abtes Kilian durch Zürich und Glarus, seinen zwei Schirmherren; der Aufzug des neuen, entschieden evangelisch gesinnten Schutzhauptmanns, Jakob Frei von Zürich; die Zuneigung ihres Pfarrers Schenkli zur Reformation (er verheirathete sich Mitte Juni 1529 in Rickenbach mit seiner bisherigen Haushälterin) und anderes. So wagten sie es schon vor dem Tode des Abtes Franz, Zürich zu bitten, ihnen zwei „tapfere Prädikanten" zu senden (März 1529), obschon die große Mehrzahl der Bürger noch katholisch bleiben wollte. Einer dieser Prädikanten war Kasp. Megander (Großmann; später in Zürich und Bern). Die alten Gaugenossen im Thurgau traten, nachdem alle Gemeinden die Reformation eingeführt, ihren Freunden mit einer festen Erklärung an die andern sogenannten Altgesinnten zur Seite. Eine Landsgemeinde beschloß nämlich, den Wylern durch einen Gesandten sagen zu lassen, daß sie, weil bei ihnen alle Kirchen geräumt seien (von Bildern u. s. w.) bitten und von ihnen verlangen, daß die Wyler sich ihnen gleichförmig machen, d. h. evangelisch werden (Ende April 1529). Wie diese Aufforderung gewirkt, erfahren wir daraus, daß bald nachher Schultheiß und Rath Gesandte nach Liebburg, wo die Ausschüsse der thurgauischen Gemeinden versammelt waren, schickten und sie bitten ließen, ihnen in Sachen des göttlichen Wortes zu helfen. Dieses wurde ihnen natürlich gerne zugesichert (Dienstag vor Fronleichnam den 25. Mai 1529). Kurz vorher sollte auch, wie Pfarrer Christ. v. Landenberg nach Zürich schrieb, auf Freitag nach Auffahrt 1529 ein Religionsgespräch für die Geistlichen der Umgegend stattfinden, besonders weil einzelne derselben, z. B. Huber in Wuppenau, Stäbinger in Niederhelfenschwil und Hunzikofer in Rickenbach, „betreffend das Wort Gottes auf der Kanzel und im Wirthshause sich unordentlich hielten, d. h. opponirten." Als nun Großmann krank wurde, so daß er nicht mehr länger in Wyl bleiben konnte, wollte Wyl nicht ohne Prädikanten bleiben. Schultheiß und Rath von Wyl baten daher, ihnen den Franz Zingg, einen bekannten Freund

und Förderer der Reformation, zu senden. Gerne entsprach Zürich (21. Mai 1529). Mit Zingg erschien auch Erasmus Schmid, der Reformator von Stein a/Rh. Zürich verlangte aber bald nachher vom Rathe, daß sie diese Prädikanten mit einer rechten Wohnung versehen, damit sie nicht mehr im Wirthshause logiren müssen (24. Mai). Der Rath forderte in dieser Zeit auch den Statthalter des auch von seinen Unterthanen nicht anerkannten Abtes Kilian von St. Gallen auf, daß er aus seiner Hauskapelle die Bilder entferne. Nach dem Abschluß des ersten Landfriedens, der so sehr zu Gunsten der evangelischen Sache lautete, wurde auch in Wyl durch Mehrheitsbeschluß die Reformation förmlich eingeführt und alle katholischen Ueberreste in den Kirchen daraus entfernt. Die katholische Partei, die sich nun fügen mußte, war noch ziemlich groß. Sie machte den Evangelischen viel Ungelegenheiten und unterhielt immerwährend mit dem nun flüchtigen Landesherrn Kilian Verbindungen. Auf Klage der evangelischen Partei forderte Zürich den Stadtrath auf (17. Juli), beides abzustellen. Nach dem Siege der Reformation in Zurzach wurde Zingg auf Beschluß des zürcherischen Rathes daselbst erster evangelischer Pfarrer (9. Okt. 1529); Schmid scheint vorher Wyl verlassen zu haben. Der dortige Stadtrath wandte sich wieder an die Zürcher Regierung betreffend einen neuen Prädikanten (s. Protokoll). Obschon viele Geistliche sich meldeten, unterblieb eine Wahl, so daß Zürich im Dezember 1529 sie mahnte, die Wahl nicht mehr länger zu verschieben. Dieses scheint gefruchtet zu haben; sicher ist, daß Konrad Schrevogel, früher in Illnau und nachher in Töß, Mitte Januar 1530 bereits in Wyl pastorirte. Wie lange er daselbst blieb, ist unbekannt, nur gewiß, daß Ende 1531 Theob. Finz daselbst evangelischer Pfarrer war, der nach der Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes in Wyl mit andern Cötualen, die evangelisch bleiben wollten, die Stadt verlassen mußte. (S. S. A. 4. 1. a. S. 1458; Strickler's Aktensamml. 2, 38 (Keßl. Sab. 2. 188), 166, 168, 225 und 262. — (2) Bei der Rückkehr von der St. Galler Synode entschied

Zwingli mit andern zürcherischen Deputirten (Pannerherr Hans Schweizer und Ulrich Funk) diesen Anstand wegen der sieben Kaplaneien so: es soll aus denselben eine gute Helferpfründe gestiftet und der Ueberschuß für arme Bürger verwendet werden (St. Stephan 1530; v. Arx, Geschichte des Kts. St. Gallen 2, 590). Obiger Synode wohnte auch Pfarrer Schrevogel in Wyl bei „mit Lob".

Zum Schlusse theile noch eine chronologische Uebersicht mit über die vorstehenden Verhandlungen betreffend die thurgauischen Pfarreien, welche vorher alphabetisch aufgeführt worden waren.

1529.

13.	November	Steckborn (S. 77).

1530.

3.	Januar	Wengi (S. 85).
4.	„	Wigoldingen (S. 91).
5.	„	Altnau (S. 32). Märstetten (S. 69).
11.	„	Weinfelden (S. 83).
18.	„	Wengi (S. 86).
1.	Februar	Felben (S. 39). Sirnach (S. 45). Matzingen (S. 87).
8.	„	Altnau (S. 32). Sommeri (S. 75). Märstetten (S. 71).
15.	„	Matzingen-Wengi (S. 88).
16.	„	Felben-Pfyn (S. 39).
22.	„	Altersweilen (S. 30). Hugelschofen (S. 31).
8.	März	Märstetten (S. 72).
15.	„	die tanneggischen Pfarren (S. 41). Bichelsee (S. 42).
16.	„	Alterswilen (S. 31). Hugelschofen (S. 31).
5.	April	Müllheim (S. 74).
3.	Mai	Gachnang (S. 53).
17.	„	Fischingen, Bettwiesen, Au, Tußnang (S. 43).

7.	Juni	Bettwiesen (S. 44).
8.	„	Arbon (S. 34).
14.	„	Gachnang (S. 54). Utwil (S. 81).
28.	„	Utwil (S. 81).
19.	Juli	Gachnang (S. 55).
13.	August	Lommis (S. 67).
30.	„	Tobel (S. 80).
13.	September	Gachnang (S. 57).
18.	Oktober	Wengi-Matzingen (S. 89). Aadorf (S. 28).
19.	„	Gachnang-Ellikon (S. 58).
29.	„	Wyl (S. 92).
2.	November	Langrickenbach (S. 64).
8.	„	Matzingen-Wengi (S. 89).
17.	„	Berg (S. 36).
14.	Dezember	Wyl (S. 93).
15.	„	St. Katharinenthal (S. 63).

1531.

24.	Januar	Matzingen-Wengi (S. 90).
31.	„	Gachnang-Ellikon (S. 61). Mammern (S. 68).
14.	Februar	Märstetten (S. 73).
21.	März	Frauenfeld (Kapl. Leringer; S. 49).
22.	„	Langrickenbach (S. 65).
20.	Juni	Frauenfeld (Kapl. Sunnemann; S. 50).

* * *

. . . . . Frauenfeld-Kurzdorf (S. 48).

Eherichter in Zürich, die vorstehende Urtheile aussprachen, waren:

1529.

Die Zürcher Pfarrer Ulr. Zwingli am Großmünster, Dr. Hrch. Engelhart am Fraumünster und Leo Jud bei St. Peter;

ferner folgende dortige Rathsherren: a) vom kleinen Rathe Thomas Sprüngli und Jakob Wirz; b) vom großen Rathe Kaspar Nasal und Hans Hab.

1530

waren noch obige Geistliche und als Weltliche: Kaspar Nasal, Jakob Wirz, Felix Weingart und Ulrich Funk.

1531

waren noch die von 1530, nur statt Wirz Hans Bleuler.

Ehegerichtsschreiber war: (seit 1525) der gewesene Custos am Großmünster, Heinrich Utinger und Hans Hab.

Ehegerichtsweibel war Pelagius Kaltschmid.